MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1918

39 (24.1.1918) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-179103

Donnerstag, 24. Januar. Mittags-Ausgabe. 1918. — Nr. 39.

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Anton Grieser. Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., sämtlich in Mannheim. — Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprech-Anschluß Amt Mannheim: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945 und 7946. — Postscheck-Konto: Nr. 2917 Ludwigshafen am Rhein.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Die 1spaltige Kolonelzeile 40 Pfennig, Finanzanzeigen 50 Pfennig, Reklamen M. 2.—, Samstagausgabe: Mittagsblatt vormittags 9½ Uhr, Abendblatt nachmittags 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim und Umgebung monatl. M. 2.— mit Bringerlohn. Postbezug: Vierteljl. M. 6.42 einschl. Zustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 5.79. Einzelnr: 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Die Antwort der Mittelmächte an Lloyd George und Wilson.

Erwartungen und Drohungen.

⊡ **Berlin**, 24. Januar. (Von unserem Berliner Büro.) Gestern Abend um halb 6 Uhr fand im Kanzlerpalais eine Zusammenkunft der Vorstände der Reichstagsfraktionen statt, in der Herr von Kühlmann über das bisherige Ergebnis der Verhandlungen in Brest-Litowsk ausführlich berichtete. Daran schloß sich dann eine Aussprache der Parlamentarier. Die Verhandlungen in Brest-Litowsk wurden dabei sehr eingehend erörtert und es wurde beschlossen, daß heute im Hauptausschuß den Erklärungen des Kanzlers eine gründliche Aussprache folgen soll. Die Zusammenkunft, an der diesmal wieder für die Unabhängige Sozialdemokratie Herr Haase teilgenommen hatte, dauerte bis nach 8 Uhr. Der Kanzler, dessen Teilnahme angekündigt worden war, war nicht erschienen.

Gestern Nachmittag fand dann noch ein Empfang der Fraktionsführer beim Chef der Reichskanzlei Herrn von Radowitz statt. Der Unterstaatssekretär gab den Fraktionsführern in großen Umrissen das Programm der Rede bekannt, die der Kanzler heute im Hauptausschuß halten wird. Herr von Radowitz wird voraussichtlich die Fraktionsvorsitzenden vor Beginn des Hauptausschusses heute noch einmal empfangen. Auch mit dem Zusammentritt des Aeltestenausschusses vor der Sitzung wird gerechnet.

Inzwischen hat in der Presse der Streit um die Kanzlerrede schon begonnen. In den Blättern der Rechten, aber auch z. B. im „Deutschen Kurier" wird betont, daß man vom Kanzler eine unmißverständliche Sprache zumal gegenüber den Machthabern in London, Washington und Paris und auch gegenüber der hinterhältigen Feindseligkeit der Petersburger Revolutionstyrannen erwarte. Der ruhige feste Ausdruck deutscher Siegeszuversicht würde der Rede Hertlings einen Widerhall im deutschen Lande und in aller Welt sichern: „Der Anhang der Reichstagsmehrheit würde vollends zusammenschrumpfen, wenn von leitender Reichsstelle endlich einmal ohne diplomatische Verklausulierung offen ausgesprochen würde, wer und was bislang den Krieg unheilvoll verlängert hat und wie allein wir ihn möglichst schnell zum Abschluß bringen können."

Für eine unmißverständliche Sprache ist auch der „Vorwärts", freilich unter wesentlich anderen Gesichtspunkten. Das Zentralorgan der Sozialdemokratie meint, von einem so geschulten Staatsmann wie dem Grafen Hertling erwarte man keine groben Ungeschicklichkeiten. Eher sei zu besorgen, daß der diplomatische Vorbedacht und die staatsmännische Amtsgewohnheit, die das Wesen des gegenwärtigen Kanzlers ausmachten, zu einer Verwaschenheit seiner Erklärungen führen könnten. Es sei die Gefahr des Grafen Hertling, daß er in großen Dingen schlau sein will. Dann heißt es wörtlich:

„Wovon die künftige Stellung der Sozialdemokratie zur Regierungspolitik abhängt, darüber muß sich Graf Hertling nach den unzweideutigen Erklärungen der letzten Zeit vollkommen klar sein. Die Entscheidung über das Verhältnis der Sozialdemokratie zu dem künftig einzuschlagenden Regierungskurs kann nicht mehr vertagt werden. Sie fällt mit der Rede des Kanzlers selbst."

Wie der „Vorwärts" bei der Gelegenheit mitteilt, wird für die Sozialdemokratie Herr Scheidemann das Wort ergreifen.

Beim Reichskanzler fand gestern Abend eine Konferenz statt, an der auch Hindenburg und Ludendorff teilnahmen.

•

Die Sozialdemokratie, die immer mehr von den Unabhängigen abhängig wird, droht also offen mit Abbruch der diplomatischen Beziehungen zum Grafen Hertling, wenn er sich nicht „voll und ganz" auf den Boden ihres kriegspolitischen Programms stellt. Wir kennen dieses Programm. Es gipfelt in der Forderung, daß die Unterhändler der Mittelmächte den Russen in Brest-Litowsk einen Frieden bewilligen, den ihr Parteifreund Trotzky vor dem russischen Volke verantworten kann, und daß die Mittelmächte sich bereit erklären, die Kriegszielreden Lloyd Georges und Wilsons zwar nicht als annehmbare, aber doch als diskutierbare Grundlage zu betrachten. Das alles vom Hintergrunde des annexionslosen Friedens und des Selbstbestimmungsrechts der Völker aus — den Popanzen, die die französischen und englischen Sozialisten und Arbeiter für ihre eigenen Länder strikte ablehnen, die ihnen aber gut genug schienen, um die spintisierenden Deutschen damit einzufangen. In diesem sozialdemokratischen Rahmen hat Adler in Wien kürzlich einen scharfen Vorstoß gegen den deutschen Bundesgenossen unternommen, indem er sagte: „Es kann nicht zugegeben werden, daß die Abgeordneten stumm sind und aus den Zeitungen erfahren müssen, daß ein General auf den Tisch schlägt, mit dem Säbel gerasselt wird und der Friede in Gefahr kommt. Bei der Politik ist weder das österreichische noch das deutsche Oberkommando notwendig." In diesem Rahmen hat derselbe Viktor Adler dann kategorisch erklärt: wir wollen den allgemeinen Frieden, wir wollen ihn bedingungslos. In diesem Rahmen schrieb der „Vorwärts" am 22. Januar, anknüpfend an die unter der Wirkung der Wiener Drohungen ergangene Erklärung Czernins: „Wir wollen nichts von Rußland":

Es ist ohne weiteres einleuchtend, daß das österreichische Ereignis seine tiefgreifende Rückwirkung auch auf Deutschland haben muß. Wir sind in den letzten Tagen an Abgründen vorbeigewandelt. Uns drohte, als Frucht der alldeutschen Propaganda, nicht nur das Scheitern der Friedensverhandlungen mit Rußland, sondern auch die völlige weltpolitische Isolierung. Diese Gefahr kann nur dadurch überwunden werden, daß die deutsche Regierung, ohne einen weiteren Ansporn dazu zu bedürfen, vorbehaltlos an die Seite des österreichischen Bundesgenossen tritt, daß sie sich mit der Erklärung des Grafen Czernin solidarisch erklärt und aus ihr alle praktischen Folgerungen zieht, die ehrlicherweise aus ihr gezogen werden müssen. . . . Es darf keinen Unterschied auch nur der Nuance geben zwischen Hertling und Czernin!

Die Sachlage ist also klar: Die Sozialisten geben sich der Erwartung hin, durch die Ausstände in Niederösterreich die Wiener Regierung in den Bann ihrer Kriegspolitik geschlagen zu haben, mit der Herr Trotzky außerordentlich zufrieden sein dürfte, und sie drohen nun dem Grafen Hertling mit unbedingter Opposition, wenn er sich nicht auf dieselbe Bank setzt, auf die sie die Wiener Staatsmänner niedergezwungen zu haben glauben.

Noch wenige Stunden — und wir werden wissen, ob Graf Hertling auf die Drohungen des „Vorwärts" hin eine so unverwaschene Rede halten wird, wie die Sozialdemokratie erwartet. Die „Kölnische Volkszeitung" meinte dieser Tage, es sei sicher, daß die Regierung des Grafen Hertling sich schlechterdings nicht dem Diktat des „Vorwärts" unterwerfen könne und werde. Die andere Frage ist, wie weit die übrigen Parteien der Reichstagsmehrheit, Freisinn und Zentrum, der Sozialdemokratie auch dann noch weiter Gefolgschaft und brillante Sekundantendienste leisten wollen, wenn diese in ihrem maßlosen Machtdünkel schwere Gefahren heraufzubeschwören droht, oder ob sie dann nicht die Sozialdemokratie in ihrer Opposition für bedingungslosen Frieden allein lassen werden, um der Regierung Freiheit von der sozialdemokratischen Diktatur zu schaffen.

Erfindung von Rücktrittsgesuchen.

Berlin, 23. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt unter der Ueberschrift: „Falsche Gerüchte": Wir sind zu der Feststellung ermächtigt, daß die im Anschluß an einen Artikel der „Deutschen Zeitung" in der Presse auftretenden Gerüchte von einem bevorstehenden Rücktritt des Chefs des Marinekabinetts Admirals von Müller und des Oberhofmeisters und Hausmarschalls Freiherrn von Reischach auf freier Erfindung beruhen.

Wichtige Besprechungen in Wien.

⊡ **Berlin**, 24. Jan. (Von uns. Berl. Büro.) Aus Wien wird gemeldet: Gestern fanden wichtige Besprechungen über auswärtige Angelegenheiten statt. Der ungarische Ministerpräsident Dr. Wekerle und Graf Tisza waren in Wien eingetroffen und hatten mit dem Grafen Czernin eine längere Besprechung, in der sie Graf Czernin über die Vorgänge bei den Friedensverhandlungen eingehend unterrichtete. Dann begaben die drei Staatsmänner sich zu Kaiser Karl, von dem sie in längeren Audienzen empfangen wurden.

Wiederaufnahme der Arbeit in Prag.

Prag, 23. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Nach 24stündiger Arbeitsruhe ist heute früh die Arbeit in allen Betrieben wieder aufgenommen worden.

Beratung über die Kriegsziele in Paris.

Rotterdam, 23. Jan. (WTB. Nichtamtl.) Der Manchester Guardian erfährt, daß in der Konferenz der Ministerpräsidenten in Paris über die Kriegsziele beraten werden wird.

Paris, 23. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Die Agence Havas verbreitet eine Times-Meldung: Es ist wahrscheinlich, daß in Paris Unterredungen zwischen Clemenceau, Lloyd George und Orlando stattfinden, wenn letzterer durch Frankreich reisen wird, um nach Italien zurückzukehren, es steht aber nicht in Frage, in nächster Zeit eine allgemeine Besprechung der Alliierten zusammenzuberufen.

Die französischen Sozialisten und Elsaß-Lothringen.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 24. Jan. (Pr.-Tel. g. K.) Die Schweizer Blätter berichten aus Paris: Der sozialistische Seineverband beschäftigte sich mit dem Antrag der Minderheit gegen Albert Thomas wegen seiner Erklärung über die bedingungslose Rückgabe Elsaß-Lothringens an Frankreich. Eine einstimmig angenommene Tagesordnung stellte fest, daß Thomas die Partei nicht offiziell festgelegt habe.

Wirtschaftliche und politische Nöte der Entente.

Ein außerordentlicher englischer Kronrat.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 24. Jan. (Priv.-Tel.) Die Londoner „Morningpost" meldet: Das britische Gesamtministerium ist am Montag nachmittag zu einem außerordentlichen Kronrat zusammengetreten, um zu den bedauerlichen Vorfällen in Rußland, durch welche auch englische Staatsangehörige in ihren Rechten verletzt wurden, Stellung zu nehmen.

Revolutionäre Aufstände in Lyon und St. Etienne.

⊡ **Berlin**, 24. Januar. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Bern wird gemeldet: Am 16. Januar sind in Lyon und St. Etienne gleichzeitig revolutionäre Aufstände ausgebrochen. Sie hatten ihren Ursprung in Arbeiterausständen, welche aber bald einen politischen Charakter annahmen. Die Streikenden zogen durch die Straßen und verlangten den Frieden. In Lyon kam es am letzten Donnerstag zu blutigen Zusammenstößen vor dem Rathaus, wo die Bevölkerung die Behörden belagert hielt. Sie verlangte von ihnen billigere Lebensmittel. In St. Etienne waren die Ausschreitungen noch ernsterer Natur. Die Bevölkerung plünderte die Läden und verschiedene Villen von Großindustriellen. Obwohl man den Streikenden Lohnaufbesserungen versprach, waren sie nicht damit zufrieden und verblieben im Ausstand. Am Freitag kam es zu heftigen Barrikadenkämpfen.

Kriegsfeindliche Propaganda italienischer Geistlicher.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 24. Jan. (Pr.-Tel. g. K.) Die Schweizer Depeschenagentur meldet aus Mailand: Wegen angeblich kriegsfeindlicher Propaganda werden in Italien andauernd Geistliche verhaftet. So wurde der 54jährige katholische Geistliche Rova in Mailand eingekerkert. Ferner ist der evangelische Pastor Naldi, Rektor der Mailänder Methodistenkirche, wegen friedensfreundlichen Aeußerungen verhaftet worden und der Pfarrer Dales wegen einer pazifistischen Rede in Mailand zu acht Monaten Kerker verurteilt worden.

Italien vor einer schweren Lebensmittelkrise.

⊡ **Berlin**, 24. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Lugano wird gemeldet: Italien steht nach neueren Meldungen vor der schwersten Lebensmittelkrise, die es seit Kriegsausbruch durchgemacht hat. Die Vorräte seien derart zusammengeschmolzen, daß von einem Aushalten bis zur nächsten Ernte, wenn die Zufuhr zur See nicht stark zunehme, nicht die Rede sein könne. Der Kohlenmangel drohe einen großen Teil der Kriegsindustrie in absehbarer Zeit lahmzulegen. Der „Corriere della Sera" hat mit einer Artikelserie begonnen, in welcher er den Ernst der Lage schildert und die Verbündeten an ihre Pflicht mahnt, Italien mit dem Notwendigen zu versorgen. Der Zusammenbruch Italiens würde auch einen Zusammenbruch Frankreichs und Englands bedeuten.

Bern, 23. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Idea Nazionale setzt wie viele andere Zeitungen das Tonnagesystem fortgesetzt an die erste Stelle. Jedermann in Italien wisse, daß das Land unter dem schrecklichsten Kohlenmangel leide. Wenn die Lahmlegung der italienischen Eisenbahnen nicht mit Englands Hilfe behoben werde, so sei jede Lösung des Verproviantierungssystems illusorisch.

Bern, 23. Januar (WTB. Nichtamtlich.) Perseveranza läßt sich aus Rom berichten, daß Orlando in Paris und London eine Wahrheit wiederholen werde, die alle über Italiens Lage Unterrichteten seit geraumer Zeit kennen, daß nämlich das Durchhalten Italiens wesentlich eine Frage der Zufuhr insbesondere von Getreide und Kohle sei. Ähnliche Ansichten vieler Politiker hätten Frankreich und England gegenüber immer wiederholt, daß dem Giolittismus, Sozialismus, Klerikalismus und ähnlichen pazifistischen und neutralistischen Bestrebungen in Italien keine übermäßige Bedeutung zugeschrieben werden dürfe, da die Widerstandskraft Italiens dadurch nicht ernsthaft bedroht werden könne, sondern vielmehr von der ziemlich bescheidenen aber für Italien ganz wesentlichen wirtschaftlichen Frage abhänge. Italien könne, so erklärte der Korrespondent der Perseveranza, den Krieg noch lange fortsetzen aber nur unter der Bedingung, daß die wichtigsten Versorgungsstoffe nicht ausbleiben. Italien verlange daher von den Alliierten Getreide und Kohle und verpflichte sich dagegen durchzuhalten und sich weder von inneren noch von äußeren Feinden niederwerfen zu lassen. Orlando werde eine entscheidende Anstrengung der Alliierten verlangen, damit Italien in die Lage komme den Kampf fortsetzen zu können.

Die Auflösung der Nationalversammlung.

Von der Nationalversammlung zum Nationalkonvent.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 24. Jan. (Pr.-Tel. g. K.) Laut Schweizer Blättern berichten die Pariser Zeitungen aus Petersburg: Die Auflösung der Nationalversammlung wird von den maximalistischen Organen als ein Sieg der Macht der Sowjets gefeiert. Die Iswestia schreibt, die Nationalversammlung war der letzte Trumpf der Freunde des Koalitionsgedankens. Das Attentat gegen die Macht des Sowjets ist gescheitert. Die Narodna erscheint schwarz umrändert. Das Blatt schreibt u. a., die Auflösung der Nationalversammlung ist vielleicht der letzte Tropfen, der den Kelch zum Ueberlaufen bringt. Eine Abteilung der Roten Garde verhaftete in der Redaktion der Narodna drei minimalistische Abgeordnete der Nationalversammlung.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 24. Jan. (Pr.-Tel. g. K.) Schweizer Blättern zufolge berichten Pariser Zeitungen aus

MARCHIVUM

Petersburg: Lenin teilt mit, daß an Stelle der Nationalversammlung ein Nationalkonvent treten werde, der vom Kongreß der russischen Sowjets gewählt werden solle.

Die vollkommene Zahlungseinstellung der russischen Staatsverpflichtungen.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 24. Jan. (Priv.-Tel.) Die „Morningpost" meldet: Das Staatsamt erhielt zuverlässige Informationen, welche die vollkommene Zahlungseinstellung der russischen Staatsverpflichtungen bestätigen. Die Forderungen an Rußland werden durch die russischen Golddeponierungen nur teilweise gedeckt. Mit der Zahlungseinstellung ist in Petersburg das Verbot an die Banken ergangen, bis auf weiteres Schecks und Zahlungsanweisungen an das Ausland zu geben.

Französische Stimmen.

Bern, 23. Jan. (WTB. Nichtamtl.) Die Auflösung der verfassunggebenden Versammlung wird von der französischen Presse wenig besprochen. „Homme libre" urteilt: Die Maximalisten gingen genau so autokratisch vor wie der Zar. In Petersburg sind alle niedrigen Leidenschaften der Bevölkerung und der Soldateska entfesselt. Vielleicht ist die Regierung Lenins nicht unmittelbar für die Morde und Untaten verantwortlich, aber sie trägt die Verantwortung für die Geistesverfassung der Bevölkerung.

Herves Ausführungen sind melancholisch. Zu Rußland sei für die Entente nichts mehr zu machen. Einem solchen Zyklopen gegenüber sei man machtlos. Er werde sich wie alle Naturereignisse schließlich von selbst wieder legen.

Die russischen Truppen in Frankreich als Arbeiterkräftlinge.

m. **Köln**, 24. Jan. (Pr.-Tel.) Frankreich hat bekanntlich von dem Zarenregiment erreicht, daß es einige zehntausend russischer Soldaten als Kanonenfutter für Frankreich an die französische Westfront abgab. Nach dem Ausbruch der russischen Revolution hat es aber diesen Truppen nicht mehr gepaßt, ihr Blut für die französischen Ziele zu vergießen. Es kam dann unter ihnen wiederholt zu Meutereien, die von französischen Regimentern blutig unterdrückt wurden. So fordert der radikale Abgeordnete Labroue in der „Heure", daß jene Soldaten, da sie ihren Wert als Kampftruppen verloren hätten, als Arbeiterkräftlinge für Frankreich weiter dienten, um dadurch die durch die Erklärung des russischen Staatsbankerotts verlorenen russischen Milliarden zurückverdienen zu helfen. Der Abgeordnete schreibt, wir würden nicht begreifen, daß wir in eben derselben Stunde, wo wir von den Russen bestohlen werden, noch gezwungen wären, diese Russen im Müßiggang zu unterhalten. Wir zweifeln nicht, daß die französische Regierung von den in Frankreich anwesenden russischen Truppen fordert, daß sie durch ihre Arbeit die Auslagen bezahlen, die sie verursachen.

Polen und Brest-Litowsk.

Polnische Pressestimmen.

W.M. Die Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk werden im Königreich Polen mit begreiflichem Interesse verfolgt. In der Presse kommt vor allem immer wieder das Bedauern zum Ausdruck, daß Polen sich keine eigene Armee geschaffen und sich so selbst um den ersehnten Einfluß auf die Friedensverhandlungen gebracht habe.

Unter der Aufschrift „Polen und Brest-Litowsk" spricht die „Gazeta Lodzka" zunächst die Ansicht aus, daß Brest-Litowsk für das imperialistische Rußland das Ende bedeute. Dann schreibt das Blatt:

„Besonders für die Völker, die jetzt frei werden, und ihre Zukunft mit eigenen Händen bauen können, wird Brest-Litowsk von großer Bedeutung sein. Zu diesen Völkern gehört auch Polen. In dieser Ueberzeugung muß man sich vergegenwärtigen, daß auch für uns die Stunde naht, in der wir uns zu einer Entscheidung aufraffen müssen. Viele meinen, daß dies überflüssig sei, da das Los Polens schon entschieden sei und daß man nur darauf zu warten brauche, damit unser Vaterland das werde, was es werden müßte. Aber die, die so reden, vergessen, daß die Zeit dahin geht und stete Veränderung mit sich bringt. Vor allen Dingen müssen wir unterstreichen, daß uns eine wichtige Sache, die Armee, fehlt. Gerade jetzt besteht die Gefahr, daß die Ideen der Bolschewiki zu uns Eintritt gewinnen. Dies wäre für unsere nationale Entwicklung unheilvoll, alle besitzenden Kreise und auch die Kirche würden das Opfer bilden. Eine Verbindung mit Rußland kann deshalb für uns gar nicht in Frage kommen. Viele, die ein Eindringen der russischen Gedanken fürchten, suchen jetzt ihre Stütze in einem Anschluß an Oesterreich-Ungarn. Ein solcher Anschluß hat aber für uns ungünstige Seiten."

„Nowy Kurjer Lodzki" weist darauf hin, daß die Ukraine infolge ihrer geschickten und zielbewußten Politik die Anerkennung ihrer Ansprüche schon recht weit durchgesetzt habe. Das könnte auf einem allgemeinen Friedenskongreß von großer Bedeutung und nicht ohne Schädigung für die polnischen Ansprüche sein. Etwas anderes wäre es, meint das Blatt, wenn „unsere Politiker, die verschiedenen Orientationen huldigten, zur rechten Zeit eingesehen hätten, daß die Schaffung einer eigenen Armee in dem Königreich Polen, dessen Unabhängigkeit proklamiert worden ist, eine wichtige Angelegenheit bildet, die man nicht auf unbestimmte Zeit vertagen durfte. Auf der politischen Bühne verliert derjenige immer, der sich verspätet. Etwas anderes wäre es, wenn wir heute im Osten 30—40 Kilometer eigener Front hätten."

Im inneren Zusammenhang mit diesen Klagen steht der Hinweis der „Godzina Polski" auf eine interessante Polemik zweier Lemberger Blätter. Der polnische „Kurjer Lwowski" hatte bedauert, daß Polen keine Vertreter bei den Friedensverhandlungen habe, obgleich es von den Zentralmächten befreit worden sei. Darauf antwortete das ukrainische „Dilo": „Darum handelt es sich eben, daß die Ukraine nicht „befreit" wurde, sondern sich selbst befreit hat! Die Armee der ukrainischen Volksrepublik ist etwas ganz anderes als die polnischen Legionen! Daher ist auch die Bedeutung der Ukraine auf dem Gebiete der Weltpolitik eine andere, als die des „befreiten" Polens. Verstehen das die Polen nicht?" Die „Godzina Polski" fügt hinzu: „Ist es nicht traurig, daß das „Dilo" solche Fragen stellen darf?"

Zu einem ähnlichen Schluß kommt auch der Warschauer „Głos". Er schreibt: „Die Früchte der Spaltung der Legionen ernten wir jetzt, während an der Ostfront die Friedensverhandlungen geführt werden. Die Ukraine ist da, aber kein Polen, denn an der Front steht eine ukrainische, aber keine polnische Armee."

Danzig als polnischer Freihafen.

Die Aspirationen der Radikal-Polen laufen bekanntlich darauf hinaus, neben anderen extremen Forderungen dem neuen Polenstaat unter allen Umständen einen eigenen Zugang zum Meere zu verschaffen, am liebsten auf Kosten Deutschlands, und wenn das nicht geht, vermittelst eines „Korridors" durch die früheren russischen Ostseeprovinzen. Die gemäßigteren polnischen Elemente begnügen sich mit der Forderung, daß Danzig einen politischen Freihafen erhalten solle. Der Syndikus der Korporation der Danziger Kaufmannschaft hat diese Frage vom wirtschaftlichen und politischen Standpunkt untersucht und ist zu folgenden Schlüssen gekommen:

Der polnische Kaufmann wird einen erreichbaren Nutzen von der Errichtung eines polnischen Hafens und Seezollamtes in Danzig kaum haben. Insbesondere ist eine Belebung des Verkehrs mit Polen nicht zu erwarten. Schon in Friedenszeiten konnte der polnische Kaufmann durchgehende Güter je nach Frachtgünstigkeit über jeden beliebigen deutschen Hafen ohne besondere Transitkosten beziehen oder ausführen. Besseres kann ihm auch durch ein Zollamt nicht gewährt werden. — Danzig hat von jeher mit Polen in lebhaften wirtschaftlichen Beziehungen gestanden, und es ist eine der wichtigsten Aufgaben der Danziger Kaufmannschaft, diese Beziehungen nach dem Friedensschluß alsbald wieder anzuknüpfen und möglichst auszubauen. Die Lösung dieser Aufgabe wird gelingen, wenn die Regelung der so schwer vernachlässigten Weichsel durch die neue polnische Regierung kräftig in die Hand genommen und wenn mehrere Eisenbahnen gebaut werden, welche für den Verkehr Danzigs mit Polen und weiter mit den Balkanstaaten von hoher Bedeutung werden können.

Syndikus Dr. Fehrmann resumiert, daß der etwaigen Einrichtung eines polnischen Freibezirks im Danziger Hafen eine nennenswerte wirtschaftliche Bedeutung weder für Polen noch für Deutschland und auch besonders nicht für Danzig zukomme.

Französische Befürchtungen.

m. **Köln**, 24. Jan. (Pr.-Tel.) Die Kölnische Zeitung meldet von der französischen Grenze: Der Verlauf der Verhandlungen in Brest-Litowsk mit den Vertretern der maximalistischen Regierung hat in letzter Zeit die Hoffnungen der Franzosen wieder lebhaft darauf verstärkt, daß sie schließlich trotz allem scheitern würden. Um so mehr hat aber der Verlauf der Verhandlungen mit den Vertretern der Ukraine neue Beklemmungen in Frankreich hervorgerufen. Die Ukraine — erklärt die Depesche de Toulouse — wird wegen der großen natürlichen Reichtümer, die sie besitzt, den Mittelmächten einen Beistand bringen, dessen Wert zu unterschätzen nicht möglich ist. Ebenso erklärt der Matin, daß ein Einvernehmen mit der Ukraine geeignet wäre, den Anfang einer neuen Epoche für die diplomatischen Verhandlungen zwischen den Mittelmächten und Rußland zu kennzeichnen und es werde gleicherweise ohne jeden Zweifel eine Rückwirkung auf die Lage unserer rumänischen Bundesgenossen ausüben.

Die Neutralen.

In Spanien herrscht Ruhe.

Sofia, 23. Jan. (WTB. Nichtamtl.) Meldung der bulgarischen Telegraphen-Agentur. Die spanische Gesandtschaft hat heute den Blättern eine Note zugehen lassen: In Bezug auf die aus französischer Quelle stammenden, kürzlich in der Presse veröffentlichten telegraphischen Meldungen, wonach in Valenzia, Malaga und Barcelona Unruhen ausgebrochen seien, bei denen die Menge einige Theater zerstört hätte, und in einer weiteren gesagt wird, daß die innere Lage revolutionär und der Belagerungszustand verhängt sei, und wonach schließlich die Politik der unbedingten Neutralität, die bisher von Spanien beobachtet wurde, kompromittiert sei, sieht sich die königlich spanische Gesandtschaft veranlaßt, festzustellen, daß im Gegensatz zu den eben erwähnten Meldungen in Spanien vollste Ruhe herrscht, daß ferner das Kabinett Garcia-Prieto dieselbe äußere Politik befolgt wie bisher und daß es mit großem Vertrauen die Ergebnisse der allgemeinen Wahlen erwartet, die am 24. Februar vor sich gehen werden.

West-Ost- oder Nord-Süd-Großschiffahrtsweg?

Vom Geschäftsführer des Südwestdeutschen Kanalvereins G. Hitzler.

Im Oktoberheft 1917 der „Zeitschrift für Binnenschiffahrt" hat der Ingenieur A. König in Hannover den Kanalfreunden Württembergs den Rat erteilt, sie möchten doch auf den Plan eines Durchgangsweges Rhein-Neckar-Donau verzichten, ebenso habe es mit der Donau-Bodenseeverbindung keine Eile. Die Kanalisierung des Neckars kann er ebenfalls nicht billigen, er findet sie teuer und unpraktisch. Dagegen schlägt er vor, Württemberg soll einen Stichkanal vom Karlsruher Hafen aus über Bruchsal, Bretten und etwa Großsachsenheim, Lauffen, Ölmeil nach Münster am Neckar führen. Er bringt sofort noch einen zweiten Vorschlag, der von Mannheim aus über Durlach, Pforzheim, Heimerdingen, Münchingen nach Mühlhausen am Neckar führen würde. Damit sei Württembergs Bedürfnis nach einer Verschiffungsgelegenheit erfüllt, meint Herr König, und er stellt den andern gearbeiteten Kanalbestrebungen zugleich einen Mißerfolg in Aussicht.

Aus der genannten Zeitschrift sind die Ansichten des Herrn König dann in einige andere Fachblätter übergegangen.

Zunächst war nicht recht verständlich, aus welchen Gründen sich Herr König gerade für Württemberg interessiert und Ratschläge erteilt. Es war ihm gewiß nicht unbekannt, daß Ende 1916 württembergische, badische, hessische und pfälzische Behörden, Gemeinden, Handelskammern und viele andere Körperschaften und Einzelpersonen den Südwestdeutschen Kanalverein gegründet haben. Die Satzung dieses Vereins beginnt mit diesen Worten:

Der Verein bezweckt die Verbindung von Rhein und Donau durch Herstellung unmittelbarer Großschiffahrtswege zwischen Rheinpfalz—Baden—Hessen—Württemberg und Bayern. In erster Linie gehört hierzu der Großschiffahrtsweg auf dem Neckar gemäß dem Reichswasserstraßengesetz vom 24. Dezember 1911, die Weiterführung dieses Schiffahrtsweges auf der Donau bis Ulm und dessen Weiterführung von Ulm über den Bodensee zum Rhein.

Außerdem stellt sich der Verein die Förderung aller seinen Interessen dienenden Schiffahrtsbestrebungen, besonders auch in Oesterreich-Ungarn, zur Aufgabe.

Es haben umfangreiche Vorverhandlungen stattgefunden und ihr Ergebnis ist dieses in der Satzung als Vereinszweck niedergelegte Programm. Man versteht wohl, daß ein nach reiflichster Ueberlegung und Beratung zustandegekommener Arbeitsplan einer Körperschaft von der Bedeutung des Südwestdeutschen Kanalvereins nicht so ohne weiteres und unwillkürlich geändert oder durch Pressevorschläge beiseite geschoben werden kann.

In der Mittel- und norddeutschen Presse finden sich nun in letzter Zeit da und dort Betrachtungen, die allerlei Erkenntnisse gestatten und die sich ungefähr so zusammenfassen lassen: in Hamburg wünscht man, was ganz begreiflich ist, den künftigen Ueberseefrachtverkehr auch des deutschen Südens nach Möglichkeit in die Hand zu bekommen. Von der doppelten Rhein-Donau-Verbindung über den Neckar und über den Main aber befürchtet man offenbar eine starke Abwanderung der Uebersee-Einfuhr nach den näher liegenden Häfen von Antwerpen und Rotterdam. Aus diesem Grunde ist die West-Ostverbindung Rhein-Donau in Hamburg nicht erwünscht und man beginnt neuerdings, nicht nur den besseren Ausbau der Elbe bis tief ins Böhmische hinein und deren bessere Verbindung mit der Oder sowie den Anschluß an den von Oberschlesien und von Wien so stürmisch verlangten Donau-Oderkanal sehr lebhaft zu betreiben, was an sich ganz selbstverständlich wäre, sondern es tritt nunmehr auch der Gedanke eines großen Nord-Südkanals Lübeck—Hamburg—Hannover—Kassel oder Nordhausen zum Main hervor, der auch schon seine Ergänzung Wertheim—Mergentheim—Dürzbach—Jagstfeld gefunden hat. Hält man hieneben den Kanalgedanke Karlsruhe—Pforzheim—Stuttgart und verbindet beides durch Kanalisierung des Neckars zwischen Stuttgart und Jagstfeld, dann ist die neue Idee vollständig. Sie ist bis jetzt zwar nirgends im Zusammenhang vertreten worden und es ist fraglich, ob man in Hamburg alle Bausteine kennt, die da und dort beigesteuert werden, aber so sieht ihre Gesamtgestalt aus.

Vielleicht ist es gut, wenn einmal zu diesen Auffassungen von Südwestdeutschland aus ganz unzweideutig Stellung genommen wird. Es lassen sich dann unfruchtbare Unterhaltungen vermeiden, die nur störend wirksam werden können. Wie überall, so auch im deutschen Süden folgen die großen Verkehrswege den geschichtlich gewordenen Richtungen und die industrielle Besiedelung hat sich diesen Gesamtlinien angepaßt. Wenn wir nun, was mit Sicherheit kommen wird, in den nächsten Jahrzehnten unser deutsches Verkehrswesen durch den Bau einer Reihe neuer Wasserstraßen auf eine verbesserte Grundlage stellen, so werden diese Wasserstraßen doch da hinführen müssen, wo die Leute sitzen, deretwegen man sie baut. In Württemberg sitzen sie aber am Neckar entlang und deswegen kann bei uns eine Kanalidee Karlsruhe—Pforzheim—Stuttgart nicht ernstlich erörtert werden. Für Baden und Württemberg kommt nur der Neckar in Betracht, jeder andere Weg scheidet aus. Niemand kann einen hundert Kilometer langen Weg Heilbronn—Wertheim durch das rein landwirtschaftliche Jagst- und Taubertal ernstlich als möglich oder auch nur wünschenswert in Vorschlag bringen. So anspruchsvoll sind wir gar nicht. Es kann auch gar keine Rede davon sein, daß wir nach den Gedanken des Herrn König einen billigeren Anschluß bekämen, als durch Kanalisierung des Neckars, von der absoluten Notwendigkeit der restlosen Ausnützung von dessen Wasserkräften ganz zu schweigen.

Die Verbindung zur Donau streben wir an und wir werden sie auch erreichen, weil wir der Ansicht sind, nur durch Einschaltung des deutschen Südwestens in den künftigen Welteverkehr vom Rhein zur Donau und umgekehrt könne jene wirtschaftliche Entwicklung gewährleistet werden, auf die man bei uns Anspruch erhebt. Die Zeiten sind vorbei, in denen man bei uns bereit war, sich auf Feinindustrie zu beschränken und Jahr um Jahr zwei Wochen lang nur für den Mehraufwand an Frachtkosten zu arbeiten, um die man gegenüber dem günstiger gelegenen Norden immer im Nachteil war. Der Einfuhr aus Uebersee wegen würde bei uns wohl kaum ein Großschiffahrtsweg verlangt werden, sondern wir wollen Kohlen vom Rhein, Kohlen und Erze von der Saar, Erdöl und Getreide usw. von der unteren Donau her. Das sind unsere Bedürfnisse und ihretwegen sind wir bemüht, so billig und so reibungslos wie möglich unsere Beförderungsgelegenheiten zu gestalten. Und wir verfahren dabei nach genau denselben Grundsätzen, wie die neuere preußische Kanalpolitik es doch auch tut. Unsere Einfuhr aus Uebersee kann, soweit sie später zu Schiff bis zu uns erfolgen wird, auch auf dem Weg über den Rhein aus einem deutschen Hafen zu uns kommen, sei es über deutsche Kanäle oder auf dem Nordsee—Baal-Umweg, falls man später zu derlei verkehrspolitischen Entschlüssen gelangen sollte.

Und noch eines: Man wünscht in Süddeutschland seine Selbständigkeit etwas stärker zu betonen. Alle die Ansichten und Absichten, gegen die wir uns hier wenden müssen, haben zur stillschweigenden Voraussetzung die Auffassung, wir im Süden und Südwesten seien einfach „Provinz", ein so oder anders zu behandelndes „Objekt". So ist es aber nicht, sondern wir sind mündige Leute, die seit längerer Zeit eigene Erkenntnisse und gereifte Pläne über ihr künftiges Werden haben. Und die entschlossen sind, sich zur Geltung zu bringen.

Wenn man irgendwo von Haus aus gesamtdeutsch empfindet und handelt, dann geschieht das gewiß bei uns. Man gibt uns das auch überall gerne zu und unsere Kanalpläne fügen sich vollkommen in das Gesamtverkehrsnetz ein. Wir wären dankbar, wenn man das anderwärts überall zu erkennen vermöchte. An unserer geographischen Lage sind wir unschuldig, sie ist für uns wie für alle anderen ein gegebener Zustand, mit dessen Eigenart wir uns so erträglich wie möglich abfinden müssen. Wir sehen es als unsere vornehmste Zukunftsaufgabe an, den deutschen Südwesten in stärkster Weise zu entwickeln und zum Heil des ganzen aus unserer Volkskraft alle darin enthaltenen vielfältigen Reichtümer herauszuholen. Wir wissen, daß das deutsche Vaterland diese unsere Anstrengungen nötig braucht und darum sollen die übrigen Teile des Reiches uns in diesem Bestreben helfen, soweit wir aus eigenem nicht ans Ziel kommen können, wie wir dies umgekehrt auch tun. Gegenseitige Hilfe wird aber um so erfolgreicher sein, je sorgfältiger sie sich gegenseitig auch von dem Schein gewollter oder ungewollter Bevormundung fern hält. Man darf ruhig jedem Lande selber überlassen, wie es die großen Grundfragen der wirtschaftlichen Zukunft bei sich im einzelnen gestalten will.

Der Deutsche Städtetag über den Schleichhandel.

Der Vorstand des Deutschen Städtetages hat kürzlich einstimmig folgende Entschließung gefaßt:

So sehr die allgemeine Aufmerksamkeit in letzter Zeit auf den schweren Mißstand des Schleichhandels und der Höchstpreisüberschreitungen gelenkt worden ist, so bleibt Grundmangel der Kriegsernährungswirtschaft doch die unzureichende Erfassung der Erzeugnisse auf dem Lande. Der Arbeitserfolg zahlreicher ländlicher Verwaltungsstellen ist nicht kräftig genug und wird auch von der Reichs- und Staatsgewalt nicht genügend gestärkt, um die Waren, die Gegenstand der kriegswirtschaftlichen Bestimmungen oder ordnungsmäßig abgeschlossener Verträge sind, für die Ernährung der Verbraucherbezirke in geordneter Form nutzbar zu machen. Die Gefahr des Schleichhandels und seiner Begleiterscheinungen, die neben der mangelnden Erfassung nur als Symptom für das Kranksein des Kriegswirtschaftskörpers erscheint, ist freilich auch sehr groß, da durch sie die wirtschaftlich gerechte Verteilung der Lebensmittel behindert wird. Werden indes die Erörterungen und die Maßregeln mit Vorzug auf das Symptom abgestellt, so wird nicht nur die wirtschaftliche Heilung erschwert, sondern, indem die Menge der in die Städte hereinkommenden Lebensmittel wahrscheinlich vermindert wird, wird das Uebel sogar vergrößert. Die Durchbrechung der gesetzlichen Vorschriften auf dem Gebiet der Höchstpreise ist wesentlich durch das Vorgehen der Militär- und Marineverwaltungen erleichtert, die sich im Interesse einer guten Versorgung der ihrer Fürsorge Anvertrauten an die Befolgung der gesetzlichen Vorschriften nicht immer gebunden erachten. Daneben liegt das Schwergewicht des Schleichhandels bei der Rüstungsindustrie und — in schon erheblich geringerem Maße — bei den zahllosen kleinen Geschäftsabschlüssen einzelner. Die städtischen Verwaltungen haben von vornherein es als ihre Pflicht angesehen, die gesetzlichen Bestimmungen auf dem Gebiet des Ernährungswesens dem Wortlaut und Geist nach genau zu befolgen. Wenn auch sie im Laufe der Zeit von dieser allein richtigen Linie vereinzelt, und zwar in der Hauptsache auf dem Gebiet der Gemüsewirtschaft, haben abweichen müssen, so befanden sie sich in einer Zwangslage, aus der es einen Ausweg, der nicht ernste Nachteile eingeschlossen hätte, nicht mehr gab. Das führte dann dazu, daß entweder zum schweren Schaden der Gesamtwirtschaft die Höchstpreise überschritten wurden, oder aber es mußte zur oft unerträglichen Benachteiligung der eigenen Bevölkerung auf die Beschaffung der Ware verzichtet werden; dabei setzten sich städtischen Verwaltungen obendrein dem Vorwurf aus, sich um die Versorgung ihrer Bevölkerung geringer bemüht zu haben als die Verwaltungen anderer Städte. Beseitigt kann dieser unerträgliche Zustand nur dadurch werden, daß die Kriegswirtschaft, soweit sie die Waren nicht dem freien Handel überläßt, durchweg von der bloßen Höchstpreisfestsetzung oder sonstigen halben Maßregeln zu wirkungsvoller Erfassung der gesamten Waren fortschreitet.

*

⊡ **Berlin**, 24. Januar. (Von unserem Berliner Büro.) Zum Gedächtnis Adolf Wagners fand gestern im Sitzungssaal des Herrenhauses eine Gedächtnisfeier statt, bei der der Nachfolger Adolf Wagners, Geh. Regierungsrat Prof. Schumacher, die Gedächtnisrede hielt. Nach ihm sprach Professor Herkner und dann folgten noch Reden der Vertreter der einzelnen Gruppen und Gesellschaften, denen Adolf Wagner nahegestanden hatte.

MARCHIVUM

Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß mit Rücksicht auf die Rede des Reichskanzlers im Hauptausschuß des Reichstages die heutige Abendnummer eine halbe Stunde später erscheint.

Aus Stadt und Land.

Angestellten-Versicherung.

Nachstehendes wird uns vom hiesigen Ortsausschuß der Vertrauensmänner der Angestellten-Versicherung mitgeteilt: (Geschäftsstelle Heinrich Lanzstraße 31, Sprechstunden Montags u. Donnerstags abends von 8—10 Uhr.)

I. **Aufklärung an Auslandsdeutsche.**

Das Direktorium der Angestellten-Versicherung macht darauf aufmerksam, daß die aus dem Auslande zurückkehrenden Angestellten zur Aufrechterhaltung ihrer Versicherung dieselbe vielfach freiwillig fortsetzen müssen. Auch die aus dem Auslande zurückkehrenden Militär- oder Zivilgefangenen haben darauf zu achten, daß sie ihre Rechte wahren. Die Ortsausschüsse sind dahin angewiesen, solchen Zurückkehrenden in jeder Weise beizustehen. Der hiesige Ortsausschuß bittet daher die Betreffenden, sich an ihn zu wenden.

II. **Heilverfahren.**

Zwischen der Reichsversicherungsanstalt und den Hauptverbänden deutscher Kranken- und Ersatzkassen ist ein Abkommen dahin getroffen, daß vor Bewilligung eines Heilverfahrens von denjenigen Antragstellern, welche einer Krankenkasse angehören, der Nachweis zu erbringen ist, daß sie ihren Krankenkassen von der Einreichung des Antrags Kenntnis gegeben haben. Es ist also notwendig, daß jeder das Heilverfahren in Anspruch Nehmende sich vor der Eingabe an die Angestellten-Versicherung mit seiner Krankenkasse in Verbindung setzt. Bezügl. des Zahnheilverfahrens ist vereinbart worden, daß Anträge auf Gewährung von Zuschüssen zum Zahnersatz nur durch die Krankenkassen bearbeitet werden und bei diesen einzureichen sind, wenn es sich um Versicherte handelt, die der Krankenkassenpflicht unterliegen. Hierdurch ist eine erhebliche Vereinfachung erfolgt. Wenn Versicherte unter Umgehung der einschlägigen Bestimmungen und besonderen Einrichtungen der Krankenkassen den Zahnarzt als Privat-Personen in Anspruch nehmen, so besteht keine Verpflichtung der Krankenkassen zur Zuschußgewährung. Weitere Auskunft über dieses Abkommen erteilt die Geschäftsstelle des Ortsausschusses.

III. **Besondere Bestimmungen** sind getroffen über Anstellungs-Grundsätze für die Büro-, Kanzlei- und Unterbeamten der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte, und Prüfungs-Ordnung für Bewerber und Bewerberinnen um Sekretärstellen der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte. Nähere Auskunft erteilt die Geschäftsstelle.

IV. **Entscheidungen des Oberschiedsgerichts.**

Ein zwangsversicherter Angestellter, der vor dem 1. Dezember 1911 bei einem — demnächst als Ersatzkasse zugelassenen — Versicherungsverein versichert war, kann beim Uebertritt in ein Beschäftigungsverhältnis zu einem einer Ersatzkasse nicht angeschlossenen Unternehmen auf Grund freiwilliger Weiterversicherung bei der Ersatzkasse nicht von der eigenen Beitragsleistung befreit werden (§ 390 Abs. 1 des Gesetzes.) (Nr. 250.)

Der Choralist einer katholischen Kirche, der mit den übrigen Choralisten täglich bei der Messe den Choral zu singen, bei den Psalmen die lateinischen Texte zu rezitieren und an den Sonn- und Festtagen im Kirchenchor mitzusingen hat, ist nicht versicherungspflichtig. (Nr. 252.)

Transformatoren-Kontrolleure einer Fabrik für elektrische Maschinen und Dampfturbinen, welche die Fertigstellung von Transformatoren zu verfolgen und mechanisch nachzuprüfen, etwaige Unstimmigkeiten dem zuständigen Meister zu melden und nach den Angaben des Prüfraums oder Konstruktionsbüros Fehler zu beseitigen haben, sind nicht versicherungspflichtig. (Nr. 253.)

Sind die Beziehungen eines Generalagenten zu einer Versicherungsgesellschaft nach Art eines Handlungsagenten geregelt, so reicht die Gewährung einer garantierten Mindestprovision nicht aus, das Verhältnis zu den eines Handlungsgehilfen zu gestalten, wenn die Gesamtsumme neben den sonstigen schwankenden Einnahmen (Provisionen) nicht von wesentlicher wirtschaftlicher Bedeutung ist. (Nr. 254.)

---

* **Landesherrlich bestätigt wurde** die Anstellung des Regierungsbaumeisters Schwedding in der anläßlich des Postbaus-Um- und Erweiterungsbaues in Freiburg neu eingerichteten Stelle für Regierungsbaumeister.

* **Vordrucke und Siegel für Militärbehörden.** Der stellvertretende kommandierende General des 14. A.-K. hat angeordnet, daß Siegel oder Stempel mit auf Militärbehörden bezüglichen Inschriften und dergleichen Zeichen, sowie Vordrucke für militärische Ausweise nur dann angefertigt werden dürfen, wenn (soweit es sich nicht um Bestellungen der Materialiendepots handelt, ein schriftlicher, mit Siegel- oder Stempelabdruck versehener, ordnungsgemäß unterschriebener Auftrag einer heimatlichen Militärbehörde vorliegt, der außerdem einen datierten Sichtvermerk mit beigedrucktem Dienststempel der vorgesetzten Dienststelle trägt.

* **Beförderung der Schreiber der freiwilligen Krankenpflege zu höheren Dienstgraden.** Das Kriegsministerium hat angeordnet, daß diese Schreiber bei Tüchtigkeit und guter Führung befördert werden können und zwar nach einer Mindesttätigkeit als Schreiber von einem Jahr zum Gruppenführer, von 1½ Jahren zum Zugführer-Stellvertreter und von 2½ Jahren zum Zugführer; diese müssen außerdem das 26. Lebensjahr vollendet haben. Bei Berechnung der Dienstzeiten kann die Anrechnung der früher im Heere abgeleisteten Dienstzeit beim Kriegsministerium beantragt werden. h.

* **Lehrlingsversicherung.** Eine neue dankenswerte Einrichtung hat der Landesverband der badischen Gewerbe- und Handwerkervereinigungen (Sitz Rastatt) mit seiner neuen Lehrlingsversicherung geschaffen. Diese Lehrlingsversicherung bezweckt, den Versicherten je nach Wahl ein Kapital von 500, 1000, 1500 oder 2000 Mark zur Gründung eines eigenen Geschäftes sicher zu stellen. Die Versicherungsdauer beträgt mindestens 10, höchstens 15 Jahre. Der jährliche Beitrag beläuft sich bei 10jähriger Beitragszahlung auf 42 Mark 65 Pfg. bis 169 Mark 40 Pfg., je nach der Höhe der Versicherungssumme, bei 15jähriger Beitragszahlung ist jährlich 26 Mark 15 Pfg. bis 104 Mark 50 Pfg. zu zahlen.

* **Abgabe von Karbid für Kleinbeleuchtung auf Kundenliste.** Die „Karlsr. Ztg." schreibt halbamtlich: Auf Grund der Beschlagnahme von Calcium-Karbid (Staatsanzeiger Nr. 11 vom 12. Januar 1917) hat die Kriegschemikalien-Aktiengesellschaft, Berlin W 9, Köthenerstraße 1/4 angeordnet, daß als Karbidbedarf für Kleinbeleuchtung der Verbrauch in Einzellampen bis zur Höchstgrenze von 10 Kilo im Monat für einen Haushalt oder Verbraucher gilt. Der monatliche Bedarf des übernächsten Monats ist bis zum 20. jeden Monats bei den Kleinhändlern anzufordern. Die Anträge bei den Kleinhändlern können mündlich gestellt werden. Sie sind von diesen in eine Kundenliste einzutragen, in der der Antragsteller die Richtigkeit seiner Anforderung durch Unterschrift zu bestätigen hat. Die Kleinhändler haben die angemeldeten Bedarfsmengen in einer Liste zusammenzustellen und an eine der zugelassenen Großhandelsfirmen bis zum 1. des Vormonats zu übersenden. Anträge, die über den Kleinbedarf an Karbid für Beleuchtungszwecke hinausgehen, sind auf den vorgeschriebenen Vordrucken, welche von der Karbid-Verteilungsstelle, Berlin W 9, Köthenerstraße 28/29, bezogen werden können, an die zuständige Vertrauensstelle zu richten. Als solche ist für die Beleuchtung von Fabriken und zur Verwendung in städtischen Betriebsverwaltungen die Badische Gesellschaft zur Ueberwachung von Dampfkesseln in Mannheim, für den sonstigen Beleuchtungsbedarf, insbesondere in Ortszentralen, in Kurhäusern, Schaustellungen, der Deutsche Azetylenverein, Abteilung Vertrauensstelle für Karbidzuteilung, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9, bestellt. Die näheren Bestimmungen sind in Nr. 177 des Reichsanzeigers vom 27. Juli 1917 veröffentlicht.

* **Fallender Wasserstand.** Der Rhein ist im Mittel- und Unterlauf in den letzten Tagen noch etwas gestiegen. Jetzt geht das Wasser zurück. Die Großschiffahrt auf dem Rhein hat mit dem Eintritt des günstigeren Wasserstandes sofort in lebhafterem Umfang eingesetzt, doch könnte sie bis jetzt nicht in dem Maße aufgenommen werden, wie es im Interesse der Entlastung des Bahnverkehrs dringend zu wünschen wäre. Verschiedene Ursachen sind es, die dem ungehinderten Schiffsverkehr infolge des Hochwassers entgegenwirken. Zunächst ist es die allzustarke Strömung der gewaltigen Hochflut, gegen welche nur die ganz großen Dampfboote aufkommen können. Kleinere und mittlere Boote können, so lange das Hochwasser anhält, als Schlepper weniger verwendet werden. Weiterhin sind aber auch die Ladeplätze, die sogen. „Kipper" an der Ruhr, vielfach derartig überschwemmt, daß die Ladung der tief gehenden Schleppkähne nicht vorgenommen werden kann. Indes begrüßen die Rheinschiffer den hohen Wasserstand von ganzem Herzen, denn in wenigen Tagen schon dürften diese Hindernisse durchweg beseitigt sein, und damit steht für längere Zeit hinaus ein günstiger Wasserstand für die Großschiffahrt in sicherer Aussicht. Die Mainschiffahrt hat bereits lebhaft eingesetzt. Von den Nebenflüssen des Rheins hat, wie mitgeteilt, die Nahe den größten Schaden angerichtet. Seit dem Jahre 1885 war der niedrigste Wasserstand, gemessen an der alten Nahebrücke zu Kreuznach, 2,52 Meter. Der mittlere Wasserstand der Jahre 1885—1915 betrug 3,04 Meter, das Mittel aus den höchsten Wasserständen der Jahre 1885 bis 1915 beziffert sich auf 5,23 Meter. Der höchste Stand der Nahe in den letzten Jahren war der Wasserstand im Jahre 1890 mit 6,96 Meter. Da bei dem letzten Hochwasser 8,15 Meter festgestellt wurden, bleiben all diese Zahlen weit zurück, und man kann sich einen kleinen Ueberblick über die Wassermengen, die die Nahe dahinwälzte, machen.

Spielplan des Großh. Hof- u. National-Theaters Mannheim

	Hof-Theater		Neues Theater
24. Januar Donnerstag	Abonnement C Mittlere Preise	Martha Anfang 7 Uhr	
25. Januar Freitag	Abonnement D Kleine Preise	Hannerls Töchter Anfang 7 Uhr	
26. Januar Samstag	Außer Abonn. Mittlere Preise	Das Dreimäderlhaus Anfang 7 Uhr	-
27. Januar Sonntag	Abonnement A Hohe Preise	Tannhäuser Anfang 6 Uhr	Der Raub d. Sabinerinnen Anfang 7½ Uhr

Freitag, 25. Januar, gelten folgende Marken:

Butter: Für ¼ Pfund die Marke 68 in den Verkaufsstellen für Butter und Eier 476—714 auf Kundenliste.

Eier: Für ein Ei (40 Pfg.) die Marke 43 in den Verkaufsstellen 501 bis 714, ferner die Marke 44 in den Verkaufsstellen 1—56 auf Kundenliste.

Käse: Für ¼ Pfund weißen Käse die Marke C 2 der Allgemeinen Lebensmittelkarte in den Verkaufsstellen für Butter und Eier 476 bis 530 und in den Verkaufsstellen für Butter und Eier 596—600 auf Kundenliste (das Pfund kostet 75 Pfg.)

Zucker: Für 400 Gramm die Marke 68 in den Kolonialwaren-Verkaufsstellen 1—746 auf Kundenliste.

Zuckerzusatz für Kinder: Zur Bestellung bis Donnerstag, den 24. ds. Mts. abends: Für 400 Gramm die Bestellmarke T der Karte für Kindernährmittel in den Kolonialwarengeschäften 1—746. Die Lieferung wird auf den Lieferungsabschnitt T derselben Karte, der vom Geschäftsinhaber abzustempeln und dem Besteller zurückzugeben ist, erfolgen.

Die von den Geschäften eingenommenen Marken können nur Freitag, den 25. und Samstag, den 26. ds. Mts. in der Markenablieferungsstelle (Zimmer 27) in den üblichen Geschäftsstunden abgeliefert werden.

Mager- und Buttermilch: Für ½ Liter die Marke 4.

Kartoffeln: Zum Einkauf für 2 Pfd. der Lieferungsabschnitt U der Kartoffelmarke 53 sowie die Wechselmarken.

Kindernährmittel: Zur Bestellung bis Donnerstag, den 24. ds. Mts. abends: Für zwei Pfund die Bestellmarke S der Karte für Kindernährmittel in den Kolonialwaren- und Drogengeschäften. Die Lieferung wird auf den Lieferungsabschnitt S derselben Karte, der vom Geschäftsinhaber abzustempeln und dem Besteller zurückzugeben ist, erfolgen.

Die von den Geschäften eingenommenen Marken können nur Freitag, den 25. und Samstag, den 26. ds. Mts. in der Markenablieferungsstelle (Zimmer 27) in den üblichen Geschäftsstunden abgeliefert werden.

Kunsthonig: Für 150 Gramm (das Pfund 70 Pfg.) die Marke D 2 der Allgemeinen Lebensmittelkarte in den Kolonialwaren-Verkaufsstellen 1—746 auf Kundenliste.

Marmelade: Für 1 Pfund (90 Pfg.) die Allgemeine Lebensmittelmarke D 4 in den Kolonialwaren-Verkaufsstellen 1—746 auf Kundenliste.

Haushalten mit Kartoffeln.

Es muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß mit den Kartoffeln sparsam gewirtschaftet werden muß, sowohl die Selbstversorger wie die sonstigen Versorgungsberechtigten müssen sich genau an die ihnen zustehende Verbrauchsmenge halten. Wer vorzeitig seine Vorräte verbraucht, hat keine Aussicht für den Nachverbrauch zu erhalten. Der durch Schwund usw. entstehende Ausfall ist bei den privaten Einkellerungen schon dadurch berücksichtigt, daß diese Haushaltungen auf die Dauer von 26 Wochen nicht 1½ Pfund, wie dies einem Wochenbedarf von 7 Pfd. entsprechen würde, sondern 200 Pfd. für die Person einlegen dürften.

Städtisches Lebensmittelamt, C 2, 16/18.

Sammlung für Konfirmanden- und Kommunion-Kleider betr.

Die Städt. Bekleidungsstelle macht darauf aufmerksam, daß auf Wunsch für alle zu diesem Zweck abgelieferten Kleidungsstücke Abgabebescheinigung erteilt wird.

Städtische Bekleidungsstelle, F 3, 5/6.

Wechsel in der Leitung des Großh. Gewerbeaufsichtsamtes.

Wie dem Staatsanzeiger zu entnehmen ist, hat der Großherzog auf Ende Januar den langjährigen Direktor des Großh. Gewerbeaufsichtsamts, Geheimen Oberregierungsrat Dr. Karl Bittmann, auf sein Ansuchen wegen vorgerückten Alters unter Anerkennung seiner langjährigen treugeleisteten Dienste und unter Verleihung des Kommandeurkreuzes II. Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen in den Ruhestand versetzt. Dr. Bittmann, 1851 in Kehl geboren, wurde 1894, nachdem er viele Jahre in der Privatindustrie an leitender Stellung in größeren Werken tätig war, in den preußischen Gewerbeaufsichtsdienst übernommen. Aus der Stellung eines Regierungs- und Gewerberats und gewerbetechnischen Referenten bei der Regierung in Trier, wurde Dr. Bittmann nach dem Tode Dr. Woerishoffers 1902 zur Leitung der damaligen Fabrikinspektion, des jetzigen Gewerbeaufsichtsamts, berufen.

Mit Geh. Oberregierungsrat Bittmann scheidet, so schreibt die „Karlsr. Ztg.", ein Beamter aus dem Staatsdienst, der sich um Badens Industrie und Arbeiterschaft große Verdienste erworben hat. Die badische Arbeiterschaft wird die Nachricht von dem Scheiden des verdienten Mannes mit besonderem Bedauern vernehmen. Zwischen ihr und Dr. Bittmann hatte sich, nachdem Anfangsschwierigkeiten und Vorurteile mancher Art zu überwinden waren, das schöne dienstliche Verhältnis wieder herausgebildet, das die Amtsführung Woerishoffers in vorbildlicher Weise auszeichnete. Die Arbeiter erkannten bald, daß ihre Interessen in die Hände eines erfahrenen, arbeiterfreundlichen und von hohem sozialem Geist erfüllten Beamten gelegt waren, dem sie volles Vertrauen entgegenbringen durften. Besonderen Dank hat sich Dr. Bittmann verdient um das Zustandekommen der Arbeiterreisen zur ständigen Ausstellung für Arbeiterwohlfahrt in Charlottenburg, zur Brüsseler Weltausstellung 1910 und zur Heimarbeiterausstellung in Frankfurt, welche die zahlreichen Teilnehmer nicht allein in nahen persönlichen Verkehr mit dem Leiter des Unternehmens, sondern auch zu zwanglosem harmonischem Zusammensein unter einander trotz vielfach gegensätzlicher politischer und wirtschaftlicher Anschauungen brachten.

Von lustigen Künstlern.

III.

Theodor Döring.

Theodor Döring — sein eigentlicher Familienname war Häring — wurde 1803 in Warschau geboren. Nach dem notwendigen Anfang bei reisenden Theatergesellschaften fand er Anstellung in Breslau, dann in Mainz, Hamburg, Stuttgart, schließlich in Berlin. Der königlichen Bühne blieb er fernerhin treu. Ein Charakterspieler einst ohne gleichen, gefeiert vom Publikum, Jahrzehnte hindurch der König der Bretter. Am 17. August 1878 nahm ihn der Tod aus seinem bis zuletzt leidenschaftlich geliebten Beruf.

Jeder Künstler hat seine Schwäche. Bei Döring lag sie im Gedächtnis. Oder in der Lernunlust; man hat es nie mit Bestimmtheit entscheiden können. Jedenfalls hing er durch sie unangenehm stark vom Souffleur ab. Er beherrschte seine Rolle stets, ja; die Erfolge bewiesen es, wie eindringlich er sich immer mit ihr abgegeben hatte. Aber die Stichworte beherrschte er nicht. Und was will ein Schauspieler machen, wenn er nicht sicher ist, wenn er einzusetzen hat?

Als Döring der Berliner Hofbühne angehörte und auf der Höhe seines Ruhmes stand, übte dort das Amt des Flüstergeistes eine Frau aus, die zwei Tugenden vereinigte: Deutliche Sprache und ein angenehmes Gesicht. Daran gewöhnte sich Döring. Wenn er sie in jenem Kasten sitzen sah, kam eine große Ruhe über ihn. Dann war er sicher. Kein falsches Stichwort würde eine Szene verderben.

Anders bei Gastspielen. Betrat der Künstler eine unbekannte Bühne, an der er des Abends gastieren sollte, galt bei der Morgenprobe sein erster Blick dem Souffleur. Er prüfte dessen Gesicht. Am liebsten war ihm eine Frau mit freundlichen Zügen; so war er es von Berlin her gewöhnt, so mußte es auch in der Provinz eingerichtet werden, wenn es möglich war. Darin verstand er keinen Spaß.

Nun kam er im Jahre 1861 einmal nach Mainz, um dort in Kotzebues „Der Verschwiegene wider Willen" den Kommissionsrat Frosch zu spielen. Vormittags probte man das Stück. Döring betrat die Bühne, — aber er brachte kein Wort heraus. Sein Gesicht verfinsterte, verzerrte sich. Die Augen weiteten sich und starrten entsetzt auf den Souffleurkasten. . . . Keiner der Anwesenden verstand solch sonderbares Benehmen.

Döring wandte sich ab und flüsterte zu Schmidt-Cabanis, dem Regisseur und Gewährsmann für die Wahrheit dieser Anekdote:

„Kinder, um Gotteswillen, was habt ihr denn da in den verfluchten Kasten gesperrt?"

Nun, Mutter Brenkens, die Souffleuse, gehörte nicht zu den Schönheiten. Ein altes, verhutzeltes Weibchen, mit schwarzer Bluse und schwarzem Häubchen, mit faltenreichem Gesicht und einem kleinen Buckel. Man sah es ihrem Aeußeren allerdings nicht an, daß sie zuverlässig und tüchtig war wie nicht viele ihrer Kolleginnen.

Die Probe begann. Aber Döring litt sichtlich unter dem unangenehmen Eindruck, den diese wichtige Helferin auf ihn machte. Er grollte leise vor sich hin und benutzte jede Gelegenheit, in der er Schmidt eine Stichelei zuraunen konnte. „Hat sie das Geistergesicht von Natur?" fragte er. Schmidt hoffte, er würde sich allmählich beruhigen. Aber nein; Döring flüsterte ihm bald darauf zu: „Seit wann ist sie da unten beigesetzt?" Die Ausdrücke wurden immer bissiger. Er quälte die Souffleuse, die sein Mißfallen natürlich bald bemerkt hatte, mit langen, finsteren Blicken, stutzte dann, sann vor sich hin und tat plötzlich, als ob ihm ein erlösender Gedanke gekommen sei: „Mumien beißen ja nicht!" Später wieder sprach er den Vers aus Grillparzers Ahnfrau: „Deine dich, du stille Klause — denn die Ahnfrau geht nach Hause." Oder er zitierte grimmig Shakespeares Wort: „Es braut ein Unglück wider meine Ruhe!" Am Schluß der Probe endlich zog er Schmidt-Cabanis beiseite und erklärte ihm energisch: „Wenn die mehrfach begrabene Frau heute Abend im Souffleurkasten sitzt, bringe ich keinen Ton heraus!"

Die Sache lag schwierig. Der Regisseur suchte das Stammlokal auf, um dort womöglich aus dem Alkohol eine Idee für die Abhilfe zu ziehen. Er setzte sich zu einem jungen, in dem Lustspiel unbeschäftigten Schauspieler, weihte ihn ein, und beide überlegten. Lange umsonst. Seidel folgte auf Seidel, ohne daß der Trank einen der beiden erleuchtet hätte. Bis endlich dem jungen Künstler etwas einfiel:

„Ich hab's! Mir habt ihr heute Abend ja keine Rolle gegeben. So werde ich diese Kiste schmeißen und doch mitspielen!"

„Wieso?"

Aber der Schauspieler schwieg sich fortan aus.

Am Abend zeigte Döring wieder sein fröhliches Gesicht. Das Haus war ausverkauft, und solche Kunde wirkt immer günstig auf den Mimen.

Da dachte er an die Schrecken des Vormittags. Besorgt eilte er auf die Bühne, um zu schauen — und verklärten Blickes kehrte er zurück. Was hatte er gesehen? Eine Souffleuse, mit rosigen Wangen, mit kirschrotem Mund, mit prächtigem Haar; ein jugendschönes Mädchen!

„Famos, Schmidt!" rief er dem Regisseur zu. „Gott sei Dank, sie hat sich geschminkt!"

In Wirklichkeit war's aber der unbeschäftigte und nun doch mitspielende Schauspieler, der sich so verkleidet hatte.

Kurt Palm.

Kunst und Wissenschaft.

Von der Freiburger Universität.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat dem Privatdozenten Dr. Rudolf Schultz an der Universität Freiburg i. Br. den Titel außerordentlicher Professor verliehen.

Der Freiburger Professor Dr. Thiersch

hat einen Ruf an die Göttinger Universität auf den Lehrstuhl der Archäologie erhalten. Wie man hört, will der Gelehrte der Berufung folgen.

Das literarische Echo.

Halbmonatsschrift für Literaturfreunde. (Begründet von Dr. Josef Ettlinger. Herausgegeben von Dr. Ernst Heilborn.) Verlag: Egon Fleischel u. Co., Berlin W 9. Das 1. Februarheft ist soeben mit folgendem Inhalt erschienen: Julius Petersen, Fritz von Unruh; Hans Natonek: Das Tragische und der Humor; Hans Knudsen: Das Leipziger Stadttheater; Anselma Heine: Vom Elsaß; Georg Witkowski: Goethe-Schriften — Echo der Bühnen — Echo der Zeitungen — Echo der Zeitschriften — Echo des Auslandes — Kurze Anzeigen — Notizen — Nachrichten — Der Büchermarkt.

Paul Ernst's neues Lustspiel

„Ueber alle Narrheit Liebe" wurde vom Stadttheater in Nürnberg erworben. Die Uraufführung findet am 30. d. Mts. statt.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Theater-Nachrichten.

Die heutige Vorstellung von „Martha" beginnt um 7 Uhr. Die Partie des Lyonel singt Max Felmy. Die musikalische Leitung hat Max Sinzheimer.

Am Samstag, den 26. Januar, gelangt Franz Schuberts „Dreimäderlhaus" zur Aufführung.

Herr Hofopernsänger Fritz von der Heydt

bittet mich zu berichtigen, daß er (nicht Herr Lipmann) in der letzten Tristan-Vorstellung die Stimme des jungen Seemanns hinter der Szene gesungen hat, daß mithin die Anerkennung seiner intensiv betriebenen Tonstudien ihm zukommt. Ich bringe diese Berichtigung mit Vergnügen. K. St.

MARCHIVUM

Aus der Feder Bittmanns sind eine Reihe wertvoller größerer und kleinerer Monographien und Abhandlungen sozialpolitischen Inhalts hervorgegangen. Es sei hier nur an das umfangreiche Werk „Hausindustrie und Heimarbeit im Großherzogtum Baden" und an die Denkschrift „Das erste Vierteljahrhundert der badischen Fabrikinspektion" erinnert. Als Mitglied mehrerer wissenschaftlicher und sozialpolitischer Vereinigungen, der Gesellschaft für soziale Reform, der Internationalen Vereinigung für gesetzlichen Arbeiterschutz, der internationalen Vereinigung zur Bekämpfung von Arbeitslosigkeit u. a. m. hatte Bittmann reichlich Gelegenheit, die im praktischen Dienst gesammelten Erfahrungen in weiteren Kreisen und an maßgebender Stelle zu verwerten. Nachdem durch den Krieg die Aufgaben und Obliegenheiten des Gewerbeaufsichtsamts stark beeinflußt und beeinträchtigt waren, stellte Bittmann seine bewährte Kraft der Reichsleitung zur Verfügung und trat im Oktober 1914 in den Dienst der Zivilverwaltung in Brüssel über. Im Frühjahr 1917 kehrte er von dort zurück, um die Leitung des Gewerbeaufsichtsamts wieder zu übernehmen.

Zum Nachfolger des Herrn Geh. Oberregierungsrats Dr. Bittmann wurde das Mitglied des Gewerbeaufsichtsamts, Herr Oberregierungsrat Dr. Eduard Föhlisch ernannt. 1865 zu Karlsruhe geboren, wurde Herr Dr. Föhlisch Chemiker und trat 1894 als wissenschaftlich gebildeter Hilfsarbeiter bei der Fabrikinspektion ein. 1896 wurde er Fabrikinspektor, 1902 Zentralinspektor, 1904 Regierungsrat, 1908 Mitglied der Fabrikinspektion. Ferner wurde der Inspektionsbeamte beim Gewerbeaufsichtsamt, Obergewerbeinspektor Dr. ing. Friedrich Ritzmann, unter Belassung des ihm für die Dauer seiner Verwendung außerhalb des badischen Staatsdienstes verliehenen Titels Regierungsrat zum Mitglied des Gewerbeaufsichtsamtes ernannt.

Aus Ludwigshafen.

* **Der Stadtrat** befaßte sich in seiner gestrigen Sitzung mit der Neufestsetzung der Verpflegungssätze im städt. Krankenhaus. Die infolge des Unterstützungswohnsitzgesetzes notwendige Erhöhung der Sätze für Mitglieder hiesiger Krankenkassen von 3.— pro Tag auf 4.— Mark und für Mitglieder auswärtiger Kassen und für Kranke auf Rechnung der Invaliditäts- und Altersversicherung von 3,40 Mark auf 5.— Mark wurde genehmigt. — Eine längere Debatte entfachten Straßenbahnangelegenheiten. Direktor Pack teilte mit, daß künftig jeder Straßenbahnfahrgast, der trotz Frage der Schaffnerin noch ohne Billet angetroffen wird, sofort eine Strafe von 1.— Mark zu entrichten hat. Damit soll die zunehmende „blinde Fahrerei" eingedämmt werden. Der Wunsch nach stärkerer Kontrolle wurde laut und mit Nachdruck wurde die Forderung eines generellen Rauchverbots für die Straßenbahn gestellt. Direktor Pack verwies darauf, daß Mannheim diesen Wunsch nicht befürworte, weil es von einem solchen Verbot Ungelegenheiten seitens der Bevölkerung befürchtet. Es wurde beschlossen, evtl. ohne Mannheim in dieser Sache vorzugehen und für Ludwigshafen ein Rauchverbot zu erlassen. Weiter wurde bestimmt, daß Fahrgäste, die Sonntags die Rheinhaardtbahn benutzen, mindestens den Fahrpreis bis Ruchheim zu zahlen haben. Ueber das Benehmen der Jugend in den Wagen wurde Klage geführt. Der Wunsch nach Gewährung des Schülerfahrpreises für Mittelschüler, die schon über 14 Jahre alt sind, soll in Mannheim befürwortet werden, aber nur für die 20 und 25 Pfg.-Strecken. Mit Rücksicht auf die weiter erforderliche Einsparung von Kohlen wurde beschlossen, daß der Straßenbahnbetrieb schon um ½11 Uhr geschlossen wird, daß aber die nach Mannheim führenden Linien weiter länger verkehren sollen. Es wurde im Zusammenhang damit der Wunsch geäußert, daß die Militärverwaltung abends vielleicht alle halbe Stunde, eine „Führung" über die Rheinbrücke anordnen möge. — Die von den hiesigen Verlegern gewünschte Erhöhung der Zeilenpreise für städtische Bekanntmachungen in der Lokalpresse wurde genehmigt. — Von sozialdemokratischer Seite wurde gewünscht, daß die Frage der Kreisunmittelbarkeit der Städte der Pfalz mit den nötigen Unterlagen zur Debatte gestellt wird. Eine Erweiterung der Zahl des Stadtrats sei unbedingt erforderlich. pp.

Nachtrag zum lokalen Teil.

* **Stiftung.** Viehgroßhändler Heinrich Wertheimer in Berlin-Mannheim hat der Stadtgemeinde Bühl 5000 Mark zur Unterstützung bedürftiger Angehöriger von Kriegsteilnehmern, der Kriegsteilnehmer selbst oder ihrer Hinterbliebenen überwiesen.

Badischer Landtag.

Zweite Kammer. — 13. öffentliche Sitzung.

)(Karlsruhe, 23. Jan. Präsident Dr. Zehnter eröffnete um 3.40 Uhr die Sitzung. Das Haus trat in die Tagesordnung ein, die Fortsetzung der Beratung des Voranschlags des Ministeriums des Kultus und Unterrichts.

Kultusminister Dr. Hübsch:

Den warmen Worten des Berichterstatters für die in großer Zahl gefallenen Lehrer und Schüler und seiner Anerkennung für die Arbeit der daheimgebliebenen Lehrkräfte schließe ich mich von Herzen an und möchte sie ausdehnen auf die Geistlichen aller Konfessionen. Dank und Lob muß ich auch der zähen Ausdauer der Beamten meines Ministeriums zuteil werden lassen. Auf eine schwere Wunde, die der Krieg unserem Volke geschlagen hat und noch schlägt: auf die Verwilderung von Zucht und Sitte bei unsern Schülern und namentlich bei den Fortbildungsschülern haben der Berichterstatter und die Redner hingewiesen. Hier steht die Erziehung vor einer schweren Frage, an der alle mitarbeiten müssen, wenn unser Volkswohl nicht Schaden leiden soll. Zum Titel Kultus ist von den Abgg. Köhler und Wirth angefragt worden, ob eine Aussicht auf Staatszuschuß zu den Teuerungszulagen für die Geistlichen besteht. Die Angelegenheit soll wohlwollend geprüft werden. In der Frage der Beschlagnahme der Kirchenglocken ist eine Kommission zusammengetreten, um Richtlinien aufzustellen. Ein Kursus für Auslandskunde wird im Mai in Heidelberg eingerichtet werden, ein gleicher steht für die Freiburger Universität in Aussicht. Vielleicht können ähnliche Vorlesungen über die Missionsarbeit an den theologischen Fakultäten eingerichtet werden. Der Minister ging auf eine weitere Anzahl von den Abgg. vorgebrachten Wünsche ein. Dem Abg. Schnell gegenüber erklärte er, er sei auch der Meinung, daß es eine sehr heikle Frage sei, akademische Ehrungen für Stiftungen anzuerkennen, auf der andern Seite müsse aber die Möglichkeit für Ausnahmefälle offen bleiben.

Abg. Weiß (Ztr.)

sprach seine Befriedigung darüber aus, daß der Minister gewünscht habe, die Reibungsflächen zwischen Staat und Kirche sollten vermieden werden. Gleichfalls sympathisch habe es ihn berührt, daß für die notleidenden Geistlichen gesorgt werden solle. Zu begrüßen wäre es, wenn man Glocken freigeben würde, die schon beschlagnahmt sind. Konstanz hat sein herrliches Münstergeläute gerettet. Der Leitsatz der Schule sollte es sein: Non Multa sed Multum.

Abg. Spang (Ztr.)

verlangte einen Ausbau der Realschule in Waldshut und beklagte es, daß der katholischen Gemeinde Bietigheim nur eine kleine Glocke belassen worden sei und beschwerte sich über Professor Dr. Hoche wegen einer Aeußerung in einer Versammlung der Vaterlandspartei.

Abg. Geck (Unabh. Soz.)

sprach sich über die Frage des Frauenstudiums und gegen die Zwangserziehung aus.

Abg. Hummel (fr. Vp.)

verlangte die baldige Besetzung der verwaisten Stellen an der Kunstakademie mit tüchtigen Kräften. Wenn der § 137 des Schulgesetzes geändert werden solle, müßten verschiedene Vorfragen gelöst werden.

Abg. Gerber (natl.):

Bei der Erziehung der Jugend ist großer Wert auf die sittliche und religiöse Grundlage zu legen. Daneben muß darauf Rücksicht genommen werden, daß ein gesunder Geist in einem gesunden Körper wohnt. Dazu ist notwendig, daß die Kinder während der Schuljahre gesundheitlich überwacht werden. Die Schulfrage ist in Baden geregelt, aber sie muß planmäßig organisiert werden. Die Schulärzte sollten wenigstens in allen größeren Städten im Hauptamte angestellt werden. Von den Lehrern verlangen wir, daß der Schüler nicht einseitig erzogen wird, aber auch daß der Lehrer den Schüler in wahrhaft vaterländischer Weise erzieht. Nach dem „Pforzheimer Anzeiger" ist der von dem Abg. Venedey erwähnte Vorfall durchaus harmlos. Bei der Karlsruher Feier der Vaterlandspartei war es nicht notwendig, daß man durch das Verbot des Schülerinnenchores in die Feier die Brandfackel geworfen hat. Für die Leute an der Front muß es deprimierend sein, wenn sie sehen, um welche Dinge wir uns hier herumstreiten.

Abg. Marum (Soz.)

billigte das Verbot des Mitwirkens des Schülerinnenchors bei der Reichsgründungsfeier der Vaterlandspartei und rügte es, daß von der Heidelberger Universität einige österreichische Studenten wegen einer Friedenskundgebung ausgewiesen wurden.

Abg. Banschbach (R. V.)

verlangte eine zweite Professur für einen positiven Theologen in Heidelberg, ferner eine neunklassige Mittelschule für das Hinterland, in erster Linie für Mosbach.

Nach einer persönlichen Bemerkung des Abg. Spang teilte Präsident Dr. Zehnter verschiedene Eingänge mit. Dem Abg. Odenwald (s. Vp.) wurde Urlaub erteilt.

Hierauf vertagte sich das Haus auf morgen vormittag 9 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Beratung. Schluß der Sitzung 7¼ Uhr.

)(**Karlsruhe**, 23. Jan. Die Kommission für Justiz und Verwaltung behandelte in ihrer heutigen Sitzung den nationalliberalen Antrag auf Erhöhung der Sätze der Gemeinde-Gebührenordnung entsprechend den heutigen Verhältnissen. Die Notwendigkeit der Erhöhung aufgrund der durch die Teuerung hervorgerufenen Mehraufwände wurde allgemein anerkannt. Die Regierung will von sich aus nicht eine allgemeine Erhöhung vornehmen, will aber durch Vermittlung der Bezirksämter die Gemeinden auf die Dringlichkeit durch geeignete Vorschläge hinweisen. Es erhoben sich auch Stimmen, die im Interesse der Selbstverwaltung die örtliche Regelung der Erhöhung der Gemeindegebühren empfehlen. Durch Stimmengleichheit wurde der nationalliberale Antrag abgelehnt. Hierauf wurde der Antrag der Regierung zur Kenntnis überwiesen. Zwei Anträge betreffend die körperliche Untersuchung der Kriegsdienstpflichtigen und Versorgung unserer Gefangenen mit Kleidungsstücken werden durch die Regierungs-Erklärung als erledigt erklärt.

Letzte Meldungen.

Eine Unterredung mit dem Kommandanten der „Emden".

Haag, 23. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Der jetzt internierte frühere Emdenkommandant Fregattenkapitän von Müller ist jetzt Gegenstand fortgesetzter Neugierde, aber auch liebenswürdigsten Interesses der holländischen Bevölkerung. Seine hagere große Erscheinung wird auf Grund der vielen bei der Landung der Austauschgefangenen aufgenommenen und veröffentlichten Photographien gleich erkannt. Seiner auf Zurückhaltung eingestellten Natur ist die ihm unfreiwillig erregte Aufmerksamkeit nicht sehr behaglich und kostete es Ihrem Korrespondenten besondere Mühe, ihn zu einer kurzen Unterredung zu bewegen.

Zunächst nach seiner Emdentätigkeit befragt, sagte von Müller, es sei für ihn seinerzeit eine große Freude gewesen, daß sein Geschwaderchef Graf Spee seiner Bitte um Entsendung mit seinem Schiff zum Kreuzerkrieg in den Indischen Ozean bei einer Sitzung in einer stillen Bucht der Südsee, entsprochen habe. Ueber die Unternehmungen der „Emden" etwas zu berichten, lehne er ab mit der Begründung, es sei dabei ein ausführlicher dienstlicher Bericht über seine ganze Fahrt anzufertigen. Eines aber wollte er bei dieser Gelegenheit feststellen, das Gefecht mit dem englischen Kreuzer „Sidney" habe nicht solange gedauert als offenbar vielfach angenommen werde, dafür sei die Ueberlegenheit des außerdem durch Seitenpanzer geschützten Engländers doch zu groß gewesen, außerdem habe sich das Fehlen der Landungsabteilung von insgesamt 45 Mann im besonderen bei dem Munitionstransport nachteilig bemerkbar gemacht. Es sei ein schwerer Entschluß für ihn gewesen, sein zum Wrack geschossenes Schiff aufzugeben, aber es sei ihm nichts anderes übrig geblieben, nachdem sämtliche Geschütze ihm als unbrauchbar gemeldet wurden und auch die Verwendung der Torpedo unmöglich geworden war.

Ueber seine Behandlung als Gefangener durch die Engländer hatte Kapitän von Müller in mancher Hinsicht zu klagen, insbesondere sei die Art seines plötzlichen Abtransportes von der Insel Malta, wohin er zunächst über Colomba gebracht worden war, mindestens merkwürdig gewesen. Geradezu unerhört benahm sich gegen den Emden-Kommandanten, dessen ritterliches Verhalten die Engländer selbst so gerühmt hatte, die Bemannung auf dem Linienschiff „London", welches ihn nach England brachte. Der Kapitän von Müller ist überhaupt der Ansicht, daß allgemein die Behandlung unserer Leute durch die Engländer durchaus nicht so ritterlich ist, wie offenbar vielfach in Deutschland angenommen würde. Einen peinlichen Eindruck machte auch das Bemühen der Engländer, aus der Unterbringung und Verpflegung der Gefangenen ein Geschäft zu machen. Hieran seien in erster Linie die in die Lager kommandierten englischen Unteroffiziere beteiligt, welche die Gefangenen beim Kantinenbetrieb usw. übervorteilten.

Einen Fluchtversuch habe er trotz Kenntnis seiner bevorstehenden Ueberführung und Internierung unternommen, weil es sein brennender Wunsch war, nach seinem Vaterlande zurückzukehren und ihm von neuem mit der Waffe zu dienen. Die Aussicht für ein Gelingen der Flucht sei ihm und seinen Kameraden durchaus nicht so gering erschienen. Seine Absicht war, im Segelboot die englische Küste zu verlassen. Wesentlich erschwert wurde der Fluchtversuch durch die verspätete Fertigstellung des 30 Meter langen Tunnels aus dem Lager heraus, der anstatt wie absichtigt anfangs August, erst Ende September fertig geworden sei.

Fregattenkapitän von Müller war in der besten Stimmung über die glänzende militärische Stellung der Zentralmächte, er habe niemals an einem Siege Deutschland gezweifelt. Besonders kennzeichnend für die militärische Lage sei es, daß England jetzt seine Haupthoffnung für die Vermeidung einer Niederlage der Alliierten auf innerpolitische Schwierigkeiten in Deutschland und Oesterreich-Ungarn setze.

Die zukünftige Handelspolitik zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn.

⊡ **Berlin**, 24. Januar. (Von unserem Berliner Büro.) Auf eine Anfrage aus dem Reichstag ist vom Reichskanzler die Antwort ergangen, daß bisher nur vorläufige, noch nicht abgeschlossene Besprechungen mit den österreichisch-ungarischen Vertretern über die zukünftige Handelspolitik zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn erfolgt seien. Es sei selbstverständlich, daß bei den Verhandlungen auf Wahrung aller beteiligten Interessen gebührend Rücksicht genommen worden ist.

Die Mobilisation des amerikanischen Zivildienstes.

m. **Köln**, 24. Jan. (Pr.-Tel.) Die Kölnische Zeitung meldet von der Schweizer Grenze: Der Matin meldet aus Newyork: daß Senator Mub auf dem Bureau des Senats einen Entwurf für die Mobilisation des Zivildienstes niedergelegt habe. Er umfasse die Männer im Alter von 18—62 Jahren, die hauptsächlich an den Eisenbahnen und in den Kriegswerkstätten beschäftigt werden sollen.

Zur Scharierung der 80 holländischen Dampfern in Amerika.

London, 23. Januar. (WTB. Nichtamtlich.) Das Reutersche Büro erfährt bezüglich der Washingtoner Meldung über die Scharierung von über 80 in amerikanischen Häfen zurückgehaltenen holländischen Dampfern für die Vereinigten Staaten, daß dieses Abkommen nur ein modus vivendi bis zu einem allgemeineren Abkommen auf breiterer Grundlage zwischen den Alliierten und Holland schaffen solle. Dieses Abkommen sei Gegenstand einer langen Beratung in London zwischen den Vertretern der Alliierten und der Niederlande gewesen und man hofft, daß dadurch ein Abkommen zwischen den Alliierten und Holland erreicht wird. Gemäß diesem Abkommen welches jetzt von den verschiedenen beteiligten Regierungen in Erwägung gezogen werde, würden Holland Lebensmittel, Rohstoffe und andere Waren gesichert werden, die es in Stand setzen werde, seine wichtigere Industrie weiter zu führen.

Französischer Heeresbericht vom 22. Januar abends.

Ein feindlicher Handstreich auf einen unserer kleinen Posten nördlich von Reims scheiterte in unserem Feuer. Uns gelang ein Eindruch in die deutsche Linie westlich der Navori-Ferme. Eine französische Abteilung drang bis in die dritte feindliche Parzelle vor.

Das verklagte Wolfenbüttel.

S. u. H. **Wolfenbüttel**, 21. Jan. Nachdem gegen die Stadtverwaltung von Neukölln das Verfahren wegen Ueberschreitung der Höchstpreise eingeleitet worden ist, haben die Neuköllner schon Leidensgefährten gefunden, die ersten, aber wahrscheinlich nicht die einzigen. In der letzten Stadtverordneten-Versammlung von Wolfenbüttel teilte Bürgermeister Eyserth mit, daß die Stadt sich veranlaßt gesehen habe, unter Ueberschreitung der Höchstpreise Lebensmittel einzukaufen, damit die Arbeiter ebenso versorgt würden wie in den Nachbarstädten. Die Sache sei zur Anzeige gekommen und werde gerichtliche Folgen haben. Aus der Versammlung heraus wurde erwidert, daß man es einem Familienvater nicht verdenken könne, wenn er auf vielleicht nicht ganz einwandfreie Weise seine Familie versorge. Dasselbe gelte auch für die Stadt und deren Oberhaupt. Man müsse gegen das System des Kriegsernährungsamtes ganz energisch Front machen. Die Stadtverordnetenversammlung stellte sich völlig auf den Standpunkt des Bürgermeisters und nahm ein Vertrauensvotum für ihn an.

Berlin, 24. Januar. (WTB. Nichtamtlich.) Zu Ehren der hier anwesenden türkischen Staatsmänner gab der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Dr. von Kühlmann gestern Abend ein glänzend verlaufenes Festessen in den Räumen des Hotes Esplanade.

Handel und Industrie.

Brauerei vorm. H. Armbruster & Co., A.-G. in Offenburg.

Nach 55 664 M. (i. V. 61 913 M.) Abschreibungen verbleiben einschließlich 4082 M. (7999) Vortrag 58 929 M. (57 143) Reingewinn, aus dem auf 850 000 M. Aktienkapital wieder 4 Prozent Dividende verteilt werden.

Schifferbörse zu Duisburg-Ruhrort.

Duisburg-Ruhrort, 22. Jan. (Amtliche Notierungen.) Bergfahrt. Frachtsätze von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Mainz-Gustavsburg 2.50, nach Mannheim 2.50; Schlepplöhne von den Rhein-Ruhrhäfen nach Mannheim 2 M. 100 ℔ 215.75 M.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Januar.

Pegelstation vom Rhein	Datum 19.	20.	21.	22.	23.	24.	Bemerkungen
(Konstanz*)	2.45	2.20	1.80	1.65	1.55	1.70	Abends 6 Uhr
Kehl	3.80	3.55	3.23	3.04	2.92	2.75	Nachm. 2 Uhr
Maxau	5.10	5.01	5.43	5.01	4.81	4.62	Nachm. 2 Uhr
Mannheim	5.60	5.56	5.51	5.36	4.92	4.38	Morgens 7 Uhr
Mainz	3.10	3.38	3.50	3.94	3.51		F.-S. 12 Uhr
Kaub	4.98	5.15	5.16	4.94			Vorm. 8 Uhr
Köln	7.20						Nachm. 2 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	5.00	5.00	5.00	5.00	4.90	4.80	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	1.72	2.35	2.10	1.96			Vorm. 7 Uhr

Bod. + 0°

Wetter-Aussichten für mehrere Tage im Voraus.

(z. B.) Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt

25. Januar: Vielfach klar, Wolken, kalt.
26. Januar: Kaum verändert, milder.

Beleuchtungskörper
für elektrisches Licht.
BROWN, BOVERI & Cie A.-G.
Abteilung Installationen
O 4, 8/9 Fernspr. 662, 980, 2032, 7495.
Hauptniederlage der Osramlampe.

Philharmonischer Verein.

Die Cellisten gehören in den hiesigen Konzertsälen zu den seltenen Erscheinungen. Um so freudiger ist es zu begrüßen, daß uns der Philharmonische Verein in seinem dritten Konzert, Samstag, den 26. ds. Mts., mit dem so rasch zu Ehren gelangten jugendlichen Arnold Földesy bekannt macht. Wir verweisen auf eine Wiener Besprechung seines Auftretens in einem dortigen Konzert: „Arnold Földesy erfreut sich seines Rufes als ein allererster Cellomeister mit Recht. In einem Cantabile von Cui schmeichelte er seinem prachtvollen Instrumente Casals Töne von seltener Weichheit und Klangschönheit ab. Zu Sarasates Zigeunerweisen stellte sich der Virtuose ein, der mit einer schlechthin fabelhaften Meisterschaft Paganinische Hexenkünste der Griff- und Bogentechnik spielen ließ." Das Karlsruher Hoforchester unter Leitung von Hofoperndirektor Cortolezis spielt unter anderem ein von Mozart im Jahre 1778 komponiertes, in Mannheim noch nicht aufgeführtes Werk, ein Konzertantes-Quartett für Oboe, Klarinette, Horn und Fagott mit Orchesterbegleitung.

Offene Stellen

Tüchtiger gut eingeführter

Vertreter

von leistungsfähiger Firma für

Bedarfsartikel

gegen Provision gesucht. Gefl. Angebote unter C. U. 190 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. G34

Gesucht zum sofortigen Eintritt

Junger Pa25

Schreibgehilfe

der auch Botengänge zu besorgen hat.

Angebote mit Gehaltsansprüchen an

Sulzer

Centralheizungen G. m. b. H.

Wir suchen für sofort einen V26

Portier

Union-Theater, P 6, 23.

Gesucht wird sofort ein gewandter, bei Spezereihändler in Baden und Pfalz bestens eingeführter Cä24

Herr

auch Kriegsinvalide, zum provisionsweisen Verkauf eines genehmigten Scheuerpastas. Schriftliche Angebote unter CZ125 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Für unsern Zweigbetrieb **Lindenhof** suchen wir

Lagerarbeiter und Arbeiterinnen

sowie

Sackstopferinnen

für Fußbetrieb. Meldungen im **Maschinenhaus 5** des **Gr. Werkstättenamtes, Eichelsheimerstraße 65.** G10a

---

Tüchtiger

Werkzeugschlosser

in der Anfertigung von Schneidwerkzeugen etc. erfahren, sofort gesucht. Lb24

Karl Koch & Co., Masch.- u. Elektr.-Fabrik.

Mannheim Industriestrasse 14.

Bedeutendes Fabrikunternehmen

in Mannheim-Industriehafen sucht auf 1. April oder früher für sein Hauptbüro

Dame

perfekt in Kurzschrift und Maschinenschreiben, gut bewandert in Buchhaltung. In Betracht kommen nur Damen, die bereits in Stellung waren und gute Zeugnisse über diese Tätigkeit aufzuweisen haben. Angebote mit Gehaltsanspruch, Lebenslauf und Referenzen unt. E. F. 6 a. d. Geschäftsst. ds. Bl. 1400

Tüchtige

Arbeiterinnen

werden eingestellt.

Rheinische Schuhfabrik

Langstrasse 23/27. S26

Tücht. Verkäuferin

für grösseres Kolonialwaren-Geschäft

branchekundig, auf 1. Februar gesucht. Xb25

Angebote mit Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. unter C. X. 123 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Lehrmädchen gesucht. Zu erfragen Storchendrogerie, R 1, 6.

Eine Frau zum Sticken gesucht. 1400 Frau Katzuß, Q 4, 1.

Auf das Büro einer Feuer-Versicherungs-Ges. wird zu Ostern ein

Lehrling

mit gut. Schulzeugn. ges. Angebote unter P. M. 775 an **Rudolf Mosse, Mannheim.** E11a

---

Fräulein

gesucht aus besserer Familie, welche Lust hat, sich als Helferin in Apotheke auszubilden. Ne36

Hofapotheke

C 1, 4.

Haushälterin

für einfachen bürgerlichen Haushalt, wo die Frau mit im Geschäft tätig ist, für baldigst gesucht. Auch junge Kriegerwitwe ohne Kinder. 1381

Hilgers, Friedrichsplatz 17, 1 Tr.

Haushälterin

zur Aushilfe für einige Wochen 1430

gesucht.

Vorzustellen zwischen 2—3 Uhr nachmittags.

F Knapp. U 6, 18.

Ein besseres Mädchen

das alle häuslichen Arbeiten übernimmt, mit vollem Familienanschluß gesucht. B34

Frau K. Albrecht

Tattersallstraße 14, 4. St.

Unabhängige

Frau

oder besseres Mädchen, das alle häusl. Arbeiten übernimmt und auch im Flicken bewandert ist, findet sofort Stelle. He

Frau August Walter

Ludwigshafen am Rhein

Ludwigstraße 40, 2. Stck.

Lehrmädchen

zum Kleidermachen ges. Carl Langer, Schneidermeisterin, Luisenring 20. 1377.

Gewandtes

Zimmermädchen

zu sofortigem Eintritt gesucht. G34

Hotel Kaiserhof.

Ein Mädchen

für Hausarbeit tagsüber gesucht. 1420

Gr. Merzelstr. 15/17, 2. St.

Junge unabhängige

Frau oder Mädchen

für Haushalt gesucht. Näh. Storchendrogerie, R 1, 6. 1406

Zuverlässige

Putzfrau

von ½8 bis ½1 Uhr vormittags für 5 Tage in der Woche gesucht. Ba34

Imhoff

O 4, 7. Laden.

Stellen Gesuche.

Gärtnergehilfe

zurzeit beurlaubt, sucht Beschäftigung. (3—4 Wochen). Zu erfragen bei Krön, Große Wallstadtstr. Nr. 26. 1397

Kaufm. Lehrstelle

für einen an Ostern aus der Schule kommenden strebsamen Jungen ges. Angeb. unt. E. G. 7 an die Geschäftsst. dss. Bl. erbeten. 1110.

Verkäufe.

Geschäftshaus

Oberstadt

450 qm 2 Läden, Toreinfahrt, Hof, Magazin und Kellerräume sowie 3 schöne Wohnungen ist preiswert zu verkaufen. Angebote unter W. V. 46 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 824

Brennholz

Buchen, Tannen, Eichen zentnerweise, waggonweise mehrere tausend Zentner kann sofort geliefert werd.

F. Kempermann

Mannheim, 964

Waldhofstraße 10.

Ungebrauchter 1417

Teppich

mittelgroß, rotgrundig, zu verkaufen. **Hirschberg, Karl Ludwigstraße 14 I.**

Günstige Gelegenheit!

Große Auswahl in eiche Speisez., Schlafzimmer, Fremdenzimmer, Schränke Schreibtische, Ausziehtische, Bücherschr., Stühle Diwan, Ruhebett, Teppich, sowie versch. Vitragen und Röhe billigst bei

M. Morgenstern

N158a **S 4, 20.**

Mehrere schöne

Flurgarderoben

billig zu verkaufen.

Schwalbach, B 7, 4

Zb14a

Gut erhaltener

Kinderwagen

zu verkaufen. Näheres 1343 Dietrich, H 7, 7 II.

---

1 kompl. Schlafzim., 1 Diwan, 1 Chaiselongue, 1 Büfett, auch einz. Matratzen bill. zu verk. 14425 **Heuer. U 4, 23, 2. St.**

Büro-Möbel

vollst. Einrichtungen (neu und gebraucht) **Größte Auswahl Billigste Preise.** B18a

Aberle, G 3, 19.

Regal mit Glasschrank

Lampen zu verkaufen. **K. & E. Lein N 1, 4a.** 1282

Küchenschrank

sowie Tisch zu verkaufen. **Meisel** 1293 **Gr. Merzelstraße 5, 2 Tr.**

Guterhaltene

Badewanne

zu verk. **Ring,** Tattersallstraße 41, parterre. 1412

Porzellan für Pension oder Wirtschaft zu verkaufen. **Deutsch, U 3, 16 2 Tr. lks.** 1281

Schreibt., Diwan, Kupfermatratze, Stühle zu verk. **Schloß, N 3, 18 pt.** 1279

Ein guterh., 2flammiger

Gasherd

zu verkaufen. 1414 **Heinlein, M 4, 5 4. St. r.**

Kinderwagen

gebraucht, weiß, zu verk. **Wertheim, Rupprechtstraße 6, 4. Stock l.** 1387

Zu verkaufen

fast neues reichgeschnitztes dunkel eichen 1438

Speisezimmer.

Näh. Landacher, L 14, 17.

---

1 gebrauchtes, gut erhaltenes G10m

Pianino

preiswert zu verkaufen. **L 12, 6,** eine Treppe hoch.

Wegen Trauer zu verkaufen: sehr schöne Chinchilla-Garnitur (ungefähr 10 Felle), großer Kragen und Muff, Steinmarderkoia (8 Felle), Bibergarnitur. Anzus. nachm. von ½2 Uhr ab **G 4, 7,** 3. St 1377

---

8 Meter schwarze, dunkelblaue Seide für Kleid u. Bluse zu verkaufen 190 M. Damenbrillantring, 1 gr. Stein, 400 M, diverse andere Schmucksachen. **M. Beretz,** Meerlachstr. 25 2. Stock. 1410

---

1 Damenbrillantring

zu verkaufen. **R 2, 4,** part. Händl. verbet. 1408

Schreibmaschine

erstkl. und tadellos erhalt., sofort abzugeben. 1246 **Hartmann, F 4, 1, 3. Tr.**

Noten

für Salonorchester, 170 Piecen, gut erh. z. verk. Waldhofstraße 8, 4. Etc. nach 5 Uhr. 1406

Zu verkaufen:

Plüsch-Garnitur, Diwan, 2 Sessel, neu, Spiegelschrank, Schreibtisch mit Sessel, 1 pol. Spiegelschrank, 1 Chaiselongue. **Alte Rennbahn, Ludwigshafen,** B. Meßer. 1413

Ein Dipl. Schreibtisch

ein Nachttisch

fast neu, billig zu verk. Anzusehen abends von 6—8 Uhr bei **Imm, H 7, 9,** Hinterhaus. Händler verbeten.

Gelegenheitskauf!

Großer Stall mit Geflügelhof, Garten mit Brunnen usw. umständehalber zu verkauf. 1206 **Eichendorffstraße 29.**

Finanzierungs-Vermittelung

Telegr.-Adresse: Versfinanz | G. m. b. H. **E 4, 1** | Fernsprecher 7260

empfiehlt sich für ihre Abteilungen:

An- und Verkauf von Effekten

An- u. Verkauf aller Arten Grundstücke

Vermittelung von Hypotheken

Finanzierungen Versicherungen

Finanzierungs-Vermittelung

Telegr.-Adresse: Versfinanz | G. m. b. H. **E 4, 1** | Fernsprecher 7260

Zu verkaufen:

Haus in der Altstadt

mit Magazinen, Stallung für 2 Pferde, großem Hof und Einfahrt.

Badener Höhe

Kurhotel, sehr geeignet als Erholungsheim, mitten im Wald, 40 Zimmer **mit Inventar,** 3000 qm Gesamtfläche, zum Preis von **M. 110 000**

Schätzung ohne Inventar **M. 138 000.**

Schwetzingerstrasse

4-stöck. Wohnhaus mit Laden u. 4-Zimmer-Wohnungen, großes Magazin u. Einfahrt 600 qm. Preis **M. 140 000.**

Badenweiler

Herrschaftliche Villa (kleines Schloß) mit **vornehmster Einrichtung.** Herstellungswert **M. 900 000,** zum Preise von **M. 400 000.**

Baden-Baden

Grosses Hotel, geeignet als Sanatorium, besonderer Verhältnisse wegen **zur Hälfte des Kostpreises.**

Oststadt

Herrschaftl. Haus, vornehmst ausgestattet, am Friedrichsplatz. **Gute Kapitalanlage.**

Verschiedene Güter u. Land-Villen.

V52a **Näheres durch:**

Finanzierungs-Vermittelung

Telegr.-Adresse: Versfinanz | G. m. b. H. **E 4, 1** | Fernsprecher 7260

Korbkinderwagen

mit Stg. für 2. Kind zu verkaufen. 1308 **Rotsch,** L 13, 2.

Brennholz

Schwarten, 1 Mtr. lang, **Buchen, Eichen, Birken,** kurz geschnitten, zu verkaufen. 1420

Heinr. Söllner

Holzhandlung

Helmholtzstraße Nr. 9

Elektrizitätswerk.

Hund

(Spaniel), 2 Jahre alt, reinlich, wachs., geeignet für Jagd, zu verk. 1424 **Simmon, J 7, 23 part.**

Ein Blasebalg

mittlerer Größe zu verk. bei **Pfählermeister Ludwig,** Hoffwiesenstr. 9. 1256

Ein Holzschuppen

zu verkaufen. 1342 **Keßler, Kronprinzenstraße 40,** Teleph. 2952.

Kauf Gesuche.

Garten

in **Seckenheim, Feudenheim** oder **Käfertal** zu kaufen gesucht. 1308

Angebote erbeten unter E. B. 2 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Reisekoffer od. Ledertasche

zu kaufen gesucht. 1422 **Engiert, Landhofen** Sandhoferstraße 180, I.

Guterhaltene

Kredenz

dunkel, Eiche, zu kaufen gesucht. 1411

Angebote mit Preis an **M. Beretz** Meerlachstr. 25, II.

Gesp. Flügel oder Piano

von Privat gegen bar zu kaufen gesucht. Ang. mit Preis unter Z. T. 19 an die Geschäftsstelle. 1064

Zeichentisch

verstellbar zu kaufen gesucht. Lc24

Karl Koch & Co.

Mannheim

Industriestraße 14

Masch.- u. Elektr. Fabrik.

Miet Gesuche.

Auf 1. Okt. in ruhiger Lage, schöne

6 oder 7 Zimmerwohnung

zu mieten gesucht.

Angebote unter A. B. 2 an die Geschäftsstelle. 1073

Suche für zwei Personen ohne Kinder eine schöne

3 Zimmer-Wohnung

im Zentrum der Stadt auf 1. April oder 1. Mai d. J. Ang. unt. B. V. 48 an die Geschäftsst. 1222

Aeltere alleinstehende Dame sucht 1281

2 Zimmer event. 3 Zimmer-Wohnung

mit Küche sogleich oder 1. April. **Frl. Kamm,** Lange Rötterstraße 61.

Einfaches möbliertes

Zimmer

mit separatem Eingang, ungestört geleg., tunlichst parterre, sof. in der Altstadt gesucht. 1201

Preisangebote unter B. P. 40 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

---

1 Zimmer m. Küchenben.

in Nähe Tattersall oder Seckenheimerstraße von Kriegersfrau sofort gesucht. Angeb. mit Preisang. unt. D. B. 96 an die Geschäftsst. dss. Bl. 1380

Von kleiner Familie wird auf 1. Juni oder 1. Juli in guter Lage schöne

6 Zimmer-Wohnung

mit allem Zubehör gesucht. Elektrisch Licht Beding., Wohnung mit Dampfheizung bevorzugt. Angeb. unt. E. E. 5 an die Geschäftsst. 1406

Möbl. Zimmer.

von solidem Herrn ges. mehl. Familienanschl. Angeb. unt. E. J. 9. an die Geschäftsst. dss. Bl. 1415

Bessere

2 bis 3 Zimmer-Wohnung mit Zubehör ab 1. April zu mieten ges. Angeb. unt. E. A. 1 an die Geschäftsst. 1392

Zum 1. April sucht Dame mit 2jährigem Kinde

möbl. abgeschloss. 2 Zimmer-Wohnung

mit Küche u. Zub. O 24 Angeb. unt. C. T. 119 an die Geschäftsst. dss. Bl.

Wohnung mit 5—6 Zimmern

samt allem Zubehör in freundl. Lage für kleine, ruhige Familie auf 1. Mai oder auch früher zu mieten ges. Vororte nicht ausgeschlossen. 1418

Angeb. unt. E. H. 8 an die Geschäftsst. dss. Bl. erbeten.

Feudenheim.

Familie mit 1 Kind sucht sofort oder später

2-3 Zimmerwohng.

nebst Zubehör in besserem Hause Nähe Schützenhaus. Angebote u. X. A. 51 an die Geschäftsstelle. 828

Garage

für ein Auto per 1. Febr. gesucht. Ga24

Jak. Friedberger,

Lameystr. 20, Telefon 1619

Unterricht

Wer bereitet zum

Abitur d. Oberrealschule

vor? Gefl. Angebote unter E. K. 10 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 1427

Diplom. Klavierlehrerin erteilt 697

gründlichen Unterricht.

Näheres in der Geschäftsst.

Zur Nachhilfe in Mathematik für einen Untersekundaner ein

Lehrer

gesucht. Ba 294 Zu erfragen in der Geschäftsst. dss. Bl.

Heirat

Beamtent. Schwäbin, 28 Jahre, wünscht ir. Lebensgefährten. Ingenieur od. sonst. Beamt. bev. Zuschr. unt. C. R. 117 an d. Geschäftsst. 1376

Witwer, Anf. 40, tücht. Geschäftsmann mit Verm., sucht mit tüchtig. Mädchen oder kinderloser Witwe zwecks Ceh1

Heirat

bekannt zu werden. Ernstgemeinte Zuschriften unt. Z. H. 182 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erb.

---

2 geb. Frl. m. gut. Charakter, 28 und 34 Jahre alt, evangel., tüchtig im Haush., wünschen mit 2 Herren in sich. Stell. bek. zu werden zwecks spät.

Heirat

Zuschr. unter D. Y 90 an die Geschäftsst. Anonym zwecklos 1396

Verloren.

Schwarzes Na25

Leder-Täschchen

Inhalt Briefe, Notizen und Geld verloren.

Abzugeben gegen gute Belohnung

A 2, 6.

Verloren goldene

Kettenuhren-Armband

mit gold. Zifferblatt. 1418 **Brunhild** Karl Ludwigstraße 32.

Verloren

Ein kleiner goldener Knopf

mit kleinen Brillanten. Der Finder wird gebeten, solchen Prinz Wilhelmstraße 12, ebener Erde gegen Belohnung abzugeben. Zb24

Vermischtes.

Geb. Herr sucht die Bekanntschaft einer 1392

musik. Dame oder Herr

die ihn auf dem Klavier, zur Violine gegen Vergütung begleiten können. Ang. u. C. O. 64 a. d. Gesch.

Jene junge Dame

die am Montag abend im Apollo-Theater am Tisch Nr. 13 saß, wird von dem am gleichen Tisch plazierten Herrn um ein Lebenszeichen gebeten. 1404

Antwort unter E. C. 6 an die Geschäftsstelle dss. Blattes.

Sehr gute Jagd

bei **Neckarsulzoßheim** m. pachtfrei. Ausl. gibt Kreisbaumstr. a. D. Emil Orth, **Mannheim, K 1, 13.** 1425

Zweirädriger großer

Handwagen

von meinem Lager Helmholtzstraße 9, gestohlen. Geg. H. S. Belohnung, der mir darüber Mitteilung machen kann. 1421

Heinr. Söllner

Holzhandlung

Eisenstraße 49/51.

Wer leiht jg. Dame tsf.

500 Mk.

geg. monatl. Rückzahlung und g. Zins. 1405

Zuschr. unt. E. D. 4 an die Geschäftsst. dss. Bl.

Unmoderne Pelze

werden in **Kragen u. Kolis** umgearbeitet.

Bertha Sommer

F 4, 3. Ze14b

Tätowierungen

entfernt unter Garantie

Königs, Chem.

Lichtbriefkasten

Batterien

stets frische Ware.

S. Wegmann

U 4, 1. 1401

MARCHIVUM

Großh. Hof- und National-Theater

Donnerstag, den 24. Januar 1918
25. Vorstellung im Abonnement C

Martha oder der Markt zu Richmond

Kassenöffn. 6½ Uhr Anf. 7 Uhr Ende 9¼ Uhr
Mittel-Preise.

Mannheimer Künstlertheater

Fernruf 1624 „Apollo" Fernruf 7144.

Heute und folgende Tage
abends 7¼ Uhr:

Die Rose von Stambul.

Rosengarten - Nibelungensaal - Mannheim.

Sonntag, den 27. Januar 1918, abends ½8 Uhr:
Einmaliger

Tanz-Abend

des Zimmermann'schen Balletts.

Einstudiert von Mary Zimmermann, Balletmeisterin des Deutschen Opernhauses, Berlin. — Kompositionen von Brahms, Chopin, Schubert, Delibes, Strauß u. A. — Orchester: Das Städt. Orchester Heidelberg. — Leitung: Herr Städt. Musikdirektor Paul Rasig. — Am Klavier: Dirigent der Tänze: Herr Dr. Felix Günther, Berlin.

Die Veranstaltung findet bei Wirtschaftsbetrieb statt. Kassenöffnung ½7 Uhr. Rauchen nicht gestattet. Eintrittspreise 80 Pf. Vorbehaltene Plätze M. 1.50 u. M. 1.—. Dauerkarten u. Militärkartenhaben keine Gültigkeit. Die Karten für die vorbehaltenen Plätze sind nur im Rosengarten beim Pförtner und an der Tageskasse von 11—1 Uhr und von 3—6 Uhr erhältlich. Karten für die übrigen Plätze sind zu haben in den durch Plakate kenntlich gemachten Vorverkaufsstellen, beim Pförtner im Rosengarten und an der Abendkasse. Außer der Eintrittskarte ist von jeder Person über 14 Jahren die vorschriftsmäßige Einlaßkarte zu 10 Pfg. zu lösen.

Das Wandeln auf der Empore ist während der Musik- und anderen Vorträge strengstens verboten.

Garderobebestimmung: Der Wiederaustritt in den Nibelungensaal mit vor Beendigung der Veranstaltung abgehaltenen Garderobestücken ist nicht gestattet. Ep35

Palast-Lichtspiele

J 1, 6 Breitestraße J 1, 6

Programm v. Freitag, 18. Januar ab:
Erst-Aufführung.

Alwin Neuss
in
Der Jubiläumspreis
4 Akte! Ein Sportserlebnis Tom Shanks.

Familie Mölimann
Lustspiel in 2 Akten

Worder zu der Revol | Ein Tag bei Krupp
II. Teil

Evangelisch-protestantische Gemeinde

Kriegsandachten.

Donnerstag:
Konkordienkirche. Abends 8 Uhr, Dekan von Schoepffer
Friedenskirche. Abends 8 Uhr, Stadtpfarrer Gerhard
Neckarau. Abends ½8 Uhr Missionsvortrag von Missionar Buch (Brüdergemeinde) im Gemeindehaus.

Detektiv-Institut und Privatauskunftei „Argus"

L. Baier & Co., G. m. b. H., Mannheim, P 4, 1 — Telephon 2006.
Vertrauliche Auskünfte jeder Art, Erhebungen in allen Kriminal- u. Zivilprozessen, Reisebegleitung.

Institut Büchler, Mannheim

O 6, 1 gegr. 1897 O 6, 1 Sofort

Bestrenomm. Privathandelsschule für Söhne und Töchter guter Fam. Individuelle Unterweisung in Tages- und Abendkursen.

Kein Massenunterricht!

Raschestes Ausbildung möglich

Ch. Danner, Inh.: staatl. geprüft.

Gebrüder Schuhmacher Dauernde Anstellung an Offiz. z. Kriegsdienst.
Erfahrung im Herzen, Magen und Nerven- u. Fußleiden - Kriegsmassagen - in u. außer d. Hause usw.
Auskunft kostenlos — Garantie-Verfahren geheim.
Gebrüder Steinwand, P. 5. 13. Telefon 4000

Infolge Kohlenmangel empfehlen wir

Brennholz

(Buchen — Eichen — Tannen)
20 cm lang geschnitten und gespalten für Heizzwecke.

F. Grohe

Gesellschaft mit beschränkter Haftung
Telephon 436 und 1436. Kontor K 2, 12/13.

UT VOR-ANZEIGE!

AB FREITAG GASTIERT

DAGNY SERWAES

IM

UNION-THEATER.

Gegen

Körperverletzungen

Tod, Invalidität und vorübergehende Unfallfolgen

durch **Flieger-Angriffe**

versichert Männer, Frauen und Kinder zu günstigen Bedingungen und billigen Prämien Nd25

Mannheimer Versicherungsgesellschaft in Mannheim

Kostenlose Auskunft erteilt die Direktion, Werderplatz 2, Tel. 7129, sowie die Generalagenten
H. Siggemann, Gr. Merzelstr. 4, Tel. 6502,
Nch. Lichtenberger, Max Josefstr. 11, Tel. 7496.

Dresdner Bank

Filiale MANNHEIM

P 2, 12, Planken.

Aktienkapital und Reserven Mark 340 000 000

Besorgung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten.

Erste Mannheimer Versicherung gegen Ungeziefer, gegr. 1900.

Inh. Eberhardt Meyer

Collinistr. 19 Mannheim Telegr. 2962

Bürostunden über Winter von 8½—4 Uhr.
Bewährt Ungeziefer jeder Art unter weitgeh. Garantie.
Spezialität in radikaler Wanzen-Ausrottung
- - 20jährige praktische Erfahrung - -
Achtbares, größtes und bestausgerüstetes Unternehmen am Platze. Ba33a
Mehrfach vieler staatlicher und städt. Behörden.

Ia. Vertretung.

Seit Jahren best eingeführte, angesehene Fabrik sucht mit solventen Herren oder Firmen zwecks weiterer Einführung ihrer Fabrikate bei der Industrie, Bergwerksbetrieben usw. in Verbindung zu treten. Suchende Firma kann größte Leistungsfähigkeit bei erstklassigen Qualitäten nachweisen.

Gefl. Angebote unt. C. Y. 124 an die Geschäftsstelle ds. Bl. Ma94

Blusenformer

für schlanke :: Figuren ::

Wilhelm Albers,
P 7, 18 Fernruf
Heidelbergerstraße
Nähe Wasserturm.
Frauen-Bedienung

Pack- und Seiden-Papiere

in Bogen und Rollen

Schnellhefter (Leitz), neueste
Düten und Beutel

sofort lieferbar. 1339

Chr. Loesch
Telefon 6742 U 6, 20 Telefon 6742

Hohlsäume

sowie sonstige Stickereien werden angefertigt.
Stickerei Schober
Q 7, 14. Tel. 4425. 1296

Neue Packpapiere

in Bogen und Rollen
abzugeben. 2270

Sig. Kuhn
Telephon 3938 T 6, 8 Telephon 3938.

Batterien

für Taschenlampen
beste Qualitäten
Mk. 1.75 u. Mk. 2.—
bei: 8811

Armbruster, E 1, 13.

Für
empfindliche Haut
sind Mc0
Mandelkleie und Hautcrême
unentbehrlich. Päckchen und Tuben von —.30 ab bei
Ludwig & Schütthelm
O 4, 3 Leidrogerie O 4, 3
Telef. 252 u. 7715.
Filiale Friedrichsplatz 12

Musikmappen Taschen
für
Mandolinen
Guitarren
Lauten Teilz.
L. Spiegel & Sohn
i. Kg. Bayr. Hofl. Planken

Hühneraugen u. Hornhaut

beseitigt man schnell und schmerzl. durch Th. v. Richstedt's „Hühneraugen-Tod" Seit Jahren erprobtes Spezial-Mittel. Preis Mark 1.— Vk0b
Kurfürsten-Drogerie
N 4, 13/14.

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.
Straßenkostenbeitragsverfahren für die Kolbuhlstraße im Stadtteil Käfertal betr.

Der Stadtrat hat unter Aufhebung des Beschlusses vom 19. April 1917 in Aussicht genommen, die Kolbuhlstraße im Stadtteil Käfertal zwischen der Mannheimer- und Rebenstraße zu geeigneter Zeit herzustellen unter Beiziehung der Angrenzer zu den Herstellungs- und Unterhaltungskosten gemäß den „Allgemeinen Grundsätzen" vom 27. Juli 1906. Zu diesem Behufe sind in § 5 der im Vollzuge des O.-Str.-G. ergangenen Verordnung vom 19. Dezember 1908 Vorarbeiten vorgeschrieben. Diese Vorarbeiten, nämlich:

a) die Liste der beitragspflichtigen Grundbesitzer, samt dem Anschlag des Aufwands, zu dem sie beigezogen werden sollen und den vorgeschriebenen sonstigen Angaben;
b) der Straßenplan, aus dem die Lage der Grundstücke zu ersehen ist

werden während 14 Tagen vom 24. Januar 1918 an im neuen Rathaus Mannheim, Pl. N 1, Stadtratsregistratur, 3. Stock, Zimmer 101, öffentlich aufgelegt.

Gleicher Zeit liegen Abschriften der Kostenanschläge und Beitragslisten sowie Planabdruck auf dem Gemeindesekretariat Käfertal zur Einsichtnahme der Beteiligten offen. Es wird jedoch darauf hingewiesen, daß nur die im Rathaus Mannheim offenliegenden Urkunden dem Beitragsverfahren zugrunde gelegt sind. Maßgebend für den Beitrag im Sinne des Gesetzes und der Grundsätze ist die Beitragslistе mit dem Bestand nach der am 1. Oktober 1917 vollzogenen Rechtskraft gewordenen Bauplatzumlegung.

Einwendungen müssen innerhalb einer vierwöchentlichen Frist, die am 24. Januar d. J. beginnt, bei Meidung des Ausschlusses beim Bürgermeisteramt hier geltend gemacht werden.

Mannheim, den 16. Januar 1918.
Bürgermeisteramt
Dr. Finter. Schilling.

Bekanntmachung.
Straßenkostenbeitragsverfahren für die Lindenstraße im Stadtteil Käfertal betr.

Der Stadtrat hat unter Aufhebung des Beschlusses vom 17. April 1917 in Aussicht genommen, die Lindenstraße im Stadtteil Käfertal zwischen der Mannheimer- und Rebenstraße zu geeigneter Zeit herzustellen unter Beiziehung der Angrenzer zu den Herstellungs- und Unterhaltungskosten gemäß den „Allgemeinen Grundsätzen" vom 27. Juli 1909. Zu diesem Behufe sind in § 5 der im Vollzuge des O.-Str.-G. ergangenen Verordnung vom 19. Dezember 1908 Vorarbeiten vorgeschrieben. Diese Vorarbeiten, nämlich:

a) die Liste der beitragspflichtigen Grundbesitzer, samt dem Anschlag des Aufwands, zu dem sie beigezogen werden sollen und den vorgeschriebenen sonstigen Angaben;
b) der Straßenplan, aus dem die Lage der Grundstücke zu ersehen ist

werden während 14 Tagen vom 24. Januar 1918 an im neuen Rathaus Mannheim, Pl. N 1, Stadtratsregistratur 3. Stock Zimmer 101, öffentlich aufgelegt.

Zu gleicher Zeit liegen Abschriften der Kostenanschläge und Beitragslisten sowie Planabdruck auf dem Gemeindesekretariat Käfertal zur Einsichtnahme der Beteiligten offen. Es wird jedoch darauf hingewiesen, daß nur die im Rathaus Mannheim offenliegenden Urkunden dem Beitragsverfahren zugrunde gelegt sind. Maßgebend für den Beitrag im Sinne des Gesetzes und der Grundsätze ist die Beitragsliste mit dem Bestand nach der am 1. Oktober 1917 vollzogenen Rechtskraft gewordenen Bauplatzumlegung.

Einwendungen müssen innerhalb einer vierwöchentlichen Frist, die am 24. Januar d. Js. beginnt, bei Meidung des Ausschlusses beim Bürgermeisteramt hier geltend gemacht werden. Ep38

Mannheim, den 16. Januar 1918. Ep38
Bürgermeisteramt
Dr. Finter. Schilling.

Badezeiten der Volksbäder betr.

Die Badezeiten in den städtischen Volksbädern sind von Donnerstag, den 24. Januar ab bis auf Weiteres die folgenden:

I. Bäder mit besonderen Abteilungen für Männer und Frauen.

a) Volksbäder Lindenhof, Neckarstadt, Schwetzingerstadt.

Geöffnet Donnerstag vormittags von 8—12 Uhr, nachmittags von 2—8 Uhr
" Freitag (im Bad Schwetzingerstadt Freitag vorm. die Wannen nur für Frauen).
" Samstag vormittags von 8—12 Uhr, nachmittags von 3—9 Uhr (Bad Lindenhof von 1 Uhr ab) nur für Männer.
" Sonntag vormittags von 8—12 Uhr nur für Männer.

b) Volksbäder Gartenstadt und Feudenheim.

Geöffnet Donnerstag nachmittags von 2—8 Uhr (Bad Feudenh. v. 3—8 Uhr)
" Freitag nachmittags von 2—8 Uhr
" Samstag nachmittags von 2—9 Uhr nur für Männer.
" Sonntag vormittags von 8—12 Uhr nur für Männer.

II. Bäder mit abwechselndem Betrieb für Männer und Frauen.

a) Volksbäder Neckarau und Waldhof.

Geöffnet f. Männer: Freitag nachmittags von 2—8 Uhr
" Samstag vormittags von 8—12 Uhr, nachmittags von 2—9 Uhr
" Sonntag vormittags von 8—12 Uhr
Geöffnet für Frauen: Donnerstag vormittags von 8—12 Uhr, nachmittags von 2—8 Uhr
" Freitag vormittags von 8—12 Uhr

b) Volksbäder Käfertal und Rheinau.

Geöffnet f. Männer: Freitag nachmittags von 2—8 Uhr
" Samstag nachmittags von 2—9 Uhr
" Sonntag vormittags von 8—12 Uhr
Geöffnet für Frauen: Donnerstag nachmittags von 2—8 Uhr

An den Wochentagen Montag, Dienstag, Mittwoch bleiben sämtliche Bäder geschlossen.

Mannheim, den 22. Januar 1918.
Städtisches Maschinenamt
Bockmar. Ep36

Lehrstellenvermittlung für Mädchen.

Den Geschäftsinhabern von Mannheim und Umgebung geben wir hierdurch bekannt, daß die der weiblichen Abteilung des Städt. Arbeitsamtes angegliederte „Zentrale für weibliche Berufsberatung und Lehrstellennachweis" jederzeit die Anmeldung offener Lehrstellen für schulentlassene Mädchen entgegennimmt. Telephonruf: 1855, 1856 oder Rathaus.

Da Ostern 1918 wieder eine große Anzahl Mädchen aus der Volksschule entlassen werden wird, für die geeignete Lehrstellen zu beschaffen sind, richten wir an die Geschäftsinhaber das dringende Ersuchen, die in ihren Betrieben vorhandenen offenen Lehrstellen für Mädchen alsbald bei uns anzumelden; für sachgemäße Zuweisung geeigneter Lehrmädchen werden wir sodann besorgt sein.

Mannheim, den 21. Januar 1918. Ep. 39
Städt. Arbeitsamt.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle vom 29. Dezember 1917 im Amtlichen Verkündigungsblatt vom 18. Januar 1918 Nr. 8, nach welcher

„Gebrauchte Kleidungs- und Wäschestücke, die zur Veräußerung etc. bestimmt sind und sich im Besitz oder Gewahrsam von Altkändlern, Trödlern oder Pfandleihern befinden, mit sofortiger Wirkung beschlagnahmt werden"

machen wir darauf aufmerksam, daß von dieser Beschlagnahme nur die der Versteigerung verfallenen Pfänder betroffen werden.

Die Beschlagnahme ist also für die Pfänder der obengenannten Art erst dann ausgesprochen, wenn sie innerhalb der für das hiesige Leihamt auf 12 Monate bemessenen Verfahrzeit weder ausgelöst noch erneuert und dem Leihamt zur Veräußerung verfallen sind. Ep38

Mannheim, 18. Jan. 1918.
Städt. Leihamt.

Rhein-Main Umschlagsverkehr Oesterreich und Belgien-Holland.

Am 31. März 1918 treten die Frachtsätze verschiedener Ausnahmetarife teilweise ganz, teilweise nur im Verkehr mit bestimmten Stationen ohne Ersatz außer Kraft.

Näheres enthält unser nächster Tarifanzeiger.

Karlsruhe, 21. Jan. 1918.
Gr. Generaldirection der Staatseisenbahnen.

Nachlaß-Versteigerung.

Im Auftrag der Erben versteigere ich aus dem Nachlaß des verstorbenen Herrn Peter Hartmann am R64

Freitag, 25. Jan. d. J., vormittags 9 Uhr
S 3, 8, ebener Erde

öffentlich gegen bar an den Meistbietenden:

Küchengeschirr, Porzellan, Vorhänge, Spiegel, Bilder, 1 goldene Herrenzylinderuhr mit goldener Kette, 1 Silb. Zylinderuhr, 1 Regulator, 1 kleiner Kassenschrank, verschied. Stühle und Hocker, mehrere viereck. Tische, 1 einfacher Schreibtisch, ein Schreibkommode, ein K. Stehpult, 1 Büchergestell, 1 Sofa, 2 Waschkommoden mit Holzplatten, 1 Nachtisch, 2 vollst. Betten mit prima Roßhaarmatr. u. guten Federbetten, zwei schöne nußb. Kleiderschränke, 1 eint. Schrank, 1 Theke mit Schubladen, 1 Küchenschrank, 2 Anrichten, 1 Geschirrrahme, 1 Gasherd mit Tisch und Sonstiges.

Theodor Michel
Gerichtsvollzieher.

Kleister

Klebstoffe

Kaltleime

liefert in größeren Posten nur an Gelbverbraucher

Franz G. Stenger
chem. Produkte
Nürnberg, Feuerweg 12
Telefon 5782.
Verwendungszweck angeben! Muster nur gegen je 60 Pfg. Bo18

Abschriften
auf Schreibmaschinen u.
Vervielfältigungen
fertigt 370
M. Kraus
D 2, 11. Anruf 2352.

Endlich Hilfe

in der Sohlennot

schützt die Sohlen (aus Leder, Holz, Filz, Pappe) durch „Schwader" DRPa. Gef. gesch. 21148. Die Sohlen werden wasserdicht und hart, kein Zerreißen derselben, kein Zwicken mehr nötig. Große Dose (für 50 Sohlen ausreichend) Mk. 5.—, kleine Dose (für 25 Sohlen) Mk. 3.50 durch den Erfinder E750
Rich. Schwade, Riesa a. E. 10.
Wiederverkäufer erhalten Barzuschüsse.

MARCHIVUM